

Jahresbericht 2021

VSP

Verein für
Sozialpsychiatrie e.V.

Solidarität

Umschlagbild

Ausschnitt aus einem Gemälde von
Jörg Schlachter (ABW Reutlingen)

Impressum

VSP – Verein für Sozialpsychiatrie e.V.

Geschäftsstelle

Gustav-Wagner-Straße 7, 72760 Reutlingen

www.vsp-net.de

Verantwortlich für den Inhalt: Barbara Wolf, Reinhold Eisenhut

Gestaltung: Madeleine Wegner

Auflage: 1000 Exemplare, Juli 2022

Vorwort zum Jahresbericht 2021

Für den VSP – Verein für Sozialpsychiatrie e.V. war, wie für alle von uns, das Jahr 2021 erneut von der Pandemie mit ihren eigenwilligen Herausforderungen und Unsicherheiten geprägt. Tagesstätten konnten nur eingeschränkt und unter ständig wechselnden Auflagen öffnen oder mussten komplett schließen, ebenso andere Angebote zur Tagesstruktur, Freizeitgestaltung und Zuverdienstmöglichkeiten. Dadurch hat auch das dritte Jahr im Zeichen der Pandemie viele Menschen mit psychischer Erkrankung vor große Probleme gestellt. Sie hatten mit Isolation, Vereinsamung und Krisen zu kämpfen.

Auch unsere Gastfamilien mussten ihren Alltag immer wieder neu justieren. Ebenso mussten die Patinnen und Paten von Patentino stets neu abwägen, ob sie sich mit ihren Patenkindern treffen können. Diese Flexibilität im Umgang mit der Pandemie und ständig wechselnden Vorgaben mussten alle unsere Bereiche ständig im Alltag unter Beweis stellen, sei es im ambulant betreuten Wohnen, in den besonderen Wohnformen, in Werkstätten oder auch im Pflegedienst. Glücklicherweise gab es immer wieder auch Phasen der Lockerung, sodass vor allem in den Sommermonaten einige Aktivitäten und Feste – darunter die Jubiläumsfeier „25 Jahre ZAK in Esslingen“ – wieder fast „wie früher“ stattfinden konnten.

Für die enorme Ausdauer, Flexibilität und Kreativität möchten wir allen Kolleg*innen aufs Herzlichste danken!

Mehrere Teams in Tübingen und Esslingen sind 2021 umgezogen. Auch unsere Gärtnerei hat im Ammertal vor den Toren Tübingens ihren neuen Platz gefunden, der zunächst kaum mehr als ein nackter Acker war, doch mittlerweile zu einem einladenden, grünen Zuhause geworden ist.

Wie wohl sich unsere Mitarbeiter*innen und Nutzer*innen beim VSP fühlen, wollten wir in Umfragen herausfinden. Ein Ergebnis der Online-Umfrage, die wissenschaftlich von

der Dualen Hochschule Baden-Württemberg ausgewertet wurde, zeigte eine im Vergleich zu anderen Arbeitgebern bundesweit und zu solchen im Sozialbereich deutlich größere Gesamtzufriedenheit. Das freut uns sehr. Auch die Nutzer*innen sind im Allgemeinen sehr zufrieden. Sie nannten besonders häufig die gute Atmosphäre untereinander, sowohl zwischen den Teilnehmenden als auch zwischen Nutzer*innen und Fachkräften.

Unser diesjähriges Thema „Solidarität“ steht im Zeichen der Pandemie – doch nicht nur, wie Sie bei der Lektüre der folgenden Seiten schnell feststellen werden. In der ersten Hälfte des Heftes finden Sie Beiträge zum Jahresthema von Klient*innen und von Mitarbeiter*innen. In der Rubrik „VSP aktiv“ gibt es Berichte zu Freizeitaktivitäten und Neuigkeiten. In der zweiten Hälfte des Heftes werfen die einzelnen Bereiche einerseits einen Blick auf das Jahr 2021 und ziehen Bilanz, andererseits gewähren sie einen Einblick in ihren jeweiligen Alltag. Dazu gibt es aktuelle Zahlen und Fakten.

Noch mehr Wissenswertes und aktuelle Informationen zu unseren Angeboten finden Sie auf unserer Homepage www.vsp-net.de und in den sozialen Medien. Seit dem Frühjahr 2021 sind wir auf Facebook und auf Instagram vertreten. Dort posten wir Einblicke in den VSP-Alltag, teilen außergewöhnliche Momente, offene Stellenanzeigen, Infos für (interessierte) Gastfamilien und vieles mehr. Sie finden uns in beiden Netzwerken unter @vsp.anderskönnner, das Patentino-Team ist zusätzlich mit dem Kanal @vsp.patentino auf Facebook aktiv. Folgen Sie uns gern in diesen Netzwerken.

Doch zunächst wünschen wir Ihnen bei der Lektüre des vorliegenden Jahresberichts viel Freude!

*Barbara Wolf, Reinhold Eisenhut, Torsten Hau
Geschäftsführung*

Jahresthema „Solidarität“

- 6 „Solidarität bedeutet für mich...“
- 9 Wortsuchrätsel
- 10 Solidarität mit Ungeimpften?
- 11 Solidarität und Spültücher
- 12 Solidarität: auch mit sich selbst
- 13 Solidarität: gemeinsame Sichtweisen

„VSP aktiv“

- 15 Ausflüge des ABW Einzelwohnen Reutlingen
- 17 ZAK-Workshop in Esslingen
- 18 „Klinke“-Freizeit am Bodensee
- 20 Neues aus den Wohngemeinschaften Esslingen
- 21 Praktikum beim VSP heißt...
- 22 Neues aus der Gärtnerei
- 24 Neues aus der Textilmanufaktur
- 25 Freizeitangebote der Tagesstätte Reutlingen
- 26 Freizeit am Ammersee
- 27 Ein persönlicher Rückblick
- 28 Neues von Patentino
- 30 JuMeGa: Auf zu den Höllenlöchern!
- 32 Abschiedsfeier in Tübingen
- 33 Jubiläumsfeier: 25 Jahre ZAK Esslingen
- 34 Einblick in die APP Esslingen
- 35 Der VSP auf Facebook und Instagram

Die VSP-Bereiche berichten

- 36 Das Leitungsteam stellt sich vor
- 38 Junge Menschen in Gastfamilien
- 40 Patentino
- 42 Betreutes Wohnen in Familien
- 44 Ambulant betreutes Wohnen Tübingen (1)
- 46 Ambulant betreutes Wohnen Tübingen (2)
- 48 Wohngemeinschaften Tübingen
- 50 Ambulant betreute Wohngemeinschaften Reutlingen
- 52 Ambulant betreutes Einzelwohnen Reutlingen
- 54 Ambulant betreutes Wohnen Gartenstraße
- 56 Wohngruppe Römerstraße Pfullingen
- 58 Ambulant betreutes Wohnen Zwiefalten
- 60 Wohngemeinschaften Esslingen
- 62 Zentrum für Arbeit und Kommunikation Esslingen
- 64 Tagesstätte Reutlingen
- 66 Tagesstruktur Tübingen
- 68 Ambulante psychiatrische Pflege Tübingen
- 70 Ambulante psychiatrische Pflege Esslingen
- 72 Bericht der Geschäftsführung
- 77 Bericht des Vereinsvorsitzenden
- 78 Dienststellen & Kontakt



... Nächstenliebe.
...Nicht alleine gelassen zu werden.
...Einstehen für sich und für andere,
die das nicht können, aus welchen
Gründen auch immer.
Monika Blazejczak
ZAK Esslingen

Ich verhalte mich
solidarisch mit der Welt,
wenn ich mit dem Fahrrad
zur Arbeit fahre.
Timo Camek
Huberstraße Tübingen



...kein Schweinefleisch zum Mittagessen, weil **
Moslem ist und keins essen darf.
...Demokratie, Nationalhymne
...Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit
...den anderen akzeptieren
Birgit Weinmann
ABW Zwiefalten



...dass der VSP psychisch belastete
Personen auch auf dem ersten
Arbeitsmarkt beschäftigt.
Marion Hiller
APPTübingen

...andere als Menschen
zu achten, auch
wenn sie eine andere
Meinung haben.
Andrea Streich
Wohngemeinschaften
Esslingen



Solidarität kommt aus dem
Lateinischen und bedeutet
Zusammenhalt.
E. Blau
ABW Zwiefalten



Impfquoten, Stand 31.01.2022:
China: 86,5%
Frankreich: 76,2%
Deutschland: 73,9%
....
Nigeria: 2,5%
Äthiopien: 1,4%
Solidarität?
„Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker“
(Che Guevara)
Harald Uetz
Bereichsleitung Wohnen
Region Reutlingen

Solidarität bedeutet für mich...



...Loyalität
... die Schwächsten mitzunehmen
...wirklich für jemanden eintreten, der das nicht kann
oder sich nicht traut.
Dorothea Eisenhut
ZAK Esslingen

...zusammen zu arbeiten.
*Ein Bewohner der
Wohngemeinschaften Esslingen*



...Gleichheit.
Andrea Diemer
ABW Zwiefalten

...Klient*innen zu
ihrem Rechtsanspruch
zu verhelfen.
Birgit Hohlweck
Bereichsleitung APP



Solidarität bedeutet für mich halt, dass man
zusammenhält und für andere eintritt, auch
wenn es mal unbequem wird.
Eine Bewohnerin
Huberstraße Tübingen

...Hand reichen,
zusammenhalten,
Mitverantwortung für
andere übernehmen.
Janine Faigle
Patentino

...den auch mal steinigen Weg gemeinsam
im gleichen Tempo zu gehen, Rücksicht zu
nehmen und dabei niemanden (auch kein
Pony) zurückzulassen.
Pony
ABW-WG Reutlingen



...auch dann Hilfe von
Mitmenschen anzunehmen,
wenn man selbst denkt, man
brauche sie gar nicht.
Julian Peters
Huberstraße Tübingen

... respektvoll miteinander zu
sein und Dinge gemeinsam zu
erledigen.
*Eine Bewohnerin der
Wohngemeinschaft Esslingen*

Da steckt viel mehr dahinter

Solidarität ist für mich ein Fremdwort, das in meinem Wortgebrauch nicht oft vorkommt. Wenn man sich länger mit dem Wort beschäftigt, dann stelle ich fest, dass hinter Solidarität viel mehr steckt. Es ist ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Man hilft sich gegenseitig und unterstützt andere, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Zudem drückt es eine Haltung aus, ein gegenseitig füreinander Eintreten in einer Gemeinschaft. Meistens hat man geteilte Werte, Überzeugungen und Ziele. Sprichwörtlich sitzt man im gleichen Boot.

In meiner Wohngemeinschaft bedeutet für mich Solidarität Akzeptanz und Wertschätzung dem anderen gegenüber. Es hat auch was mit Verständnis und Empathie zu tun, mit Hilfsbereitschaft und Meinungen anderer so stehen lassen zu können. „Alle für einen, einer für alle“, könnte man es auch ausdrücken. Überträgt man dies auf das ABW, dann heißt das für mich persönlich,

das es noch andere psychisch kranke Menschen gibt, die auch Belastungen haben, mit denen sie zu kämpfen haben.

Kommt man dann zusammen (in einen Austausch), dann stellt man fest, dem anderen geht es vielleicht gleich. Der andere kann einen ermutigen oder einen hilfreichen Tipp geben, wie er damit umgegangen ist.

Das Wohnen in der Wohngemeinschaft gibt mir diesbezüglich Rückhalt, es gibt mir Verständnis, dass man mit vielen Dingen nicht alleine ist. Ein „Wir-Gefühl“ kann entstehen.

Der Austausch mit den Bezugsbetreuerinnen gibt mir zudem Rückhalt, Klarheit, um gemeinsam einem Ziel näher zu kommen.

*Carina Glatzer
ABW Zwiefalten*



Apropos Solidarität...

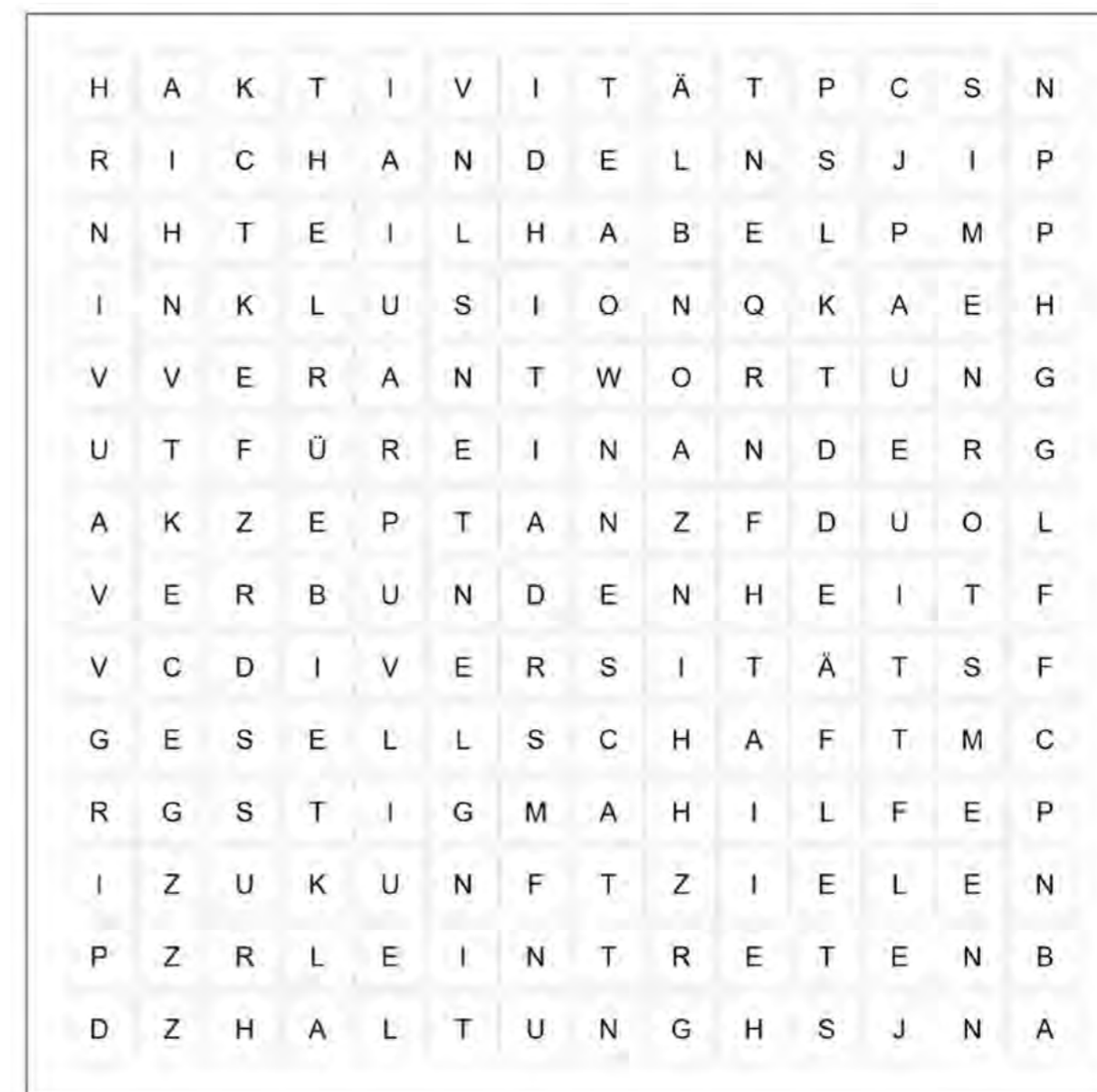
„Solidarität heißt jetzt seit langer Zeit auch, Abstand zu halten. Man kann aber auch von Weitem füreinander da sein, freundlich winken, Kontakt halten und aneinander denken.“

*ABW Reutlingen
(auf der Freizeit am Ammersee)*

Wortsuchrätsel zu Solidarität

Finde diese 16 Wörter im Rätsel (horizontal, vertikal, diagonal):

- Aktivität
- Diversität
- Füreinander
- Haltung
- Hilfe
- Stigma
- Verantwortung
- Ziele
- Akzeptanz
- Eintreten
- Gesellschaft
- Handeln
- Inklusion
- Teilhabe
- Verbundenheit
- Zukunft



Solidarität auch mit Ungeimpften?

Wenn nicht gegen Corona Geimpfte auf die Intensivstation eines Krankenhauses müssen, sollen sie gefälligst selbst die Kosten tragen. Diese Aussage war zuletzt öfters zu hören. Man kann es ja auch gut nachvollziehen: Während sich gut drei Viertel der Bevölkerung aktiv um die Eindämmung der Pandemie bemüht, weigert sich das restliche Viertel in Baden-Württemberg, warum auch immer, hartnäckig gegen eine Impfung. Und jetzt sollen diejenigen, die sich impfen ließen, auch noch für die Kosten der Ungeimpften aufkommen.

Tatsache ist, dass der überwiegende Teil der Corona-Kranken auf den Intensivstationen keine Impfung hat. Hier muss man doch klare Kante zeigen, denken viele. Bei genauerem Hinsehen ist es allerdings deutlich zu kurz gedacht. Denn es kann und wird nicht bei dieser einen Ausnahme bleiben. Warum nicht Menschen, die Motorradfahren, gefährliche Sportarten wie Klettern oder Drachensegeln betreiben, die rauchen oder einen BMI von mehr als 30 haben etc. etc. nicht auch an den Kosten einer Krankenhausbehandlung beteiligen? Gerecht wäre es gegenüber denjenigen, die sich gesund ernähren, Ausdauersport betreiben, nicht rauchen und auf ihre Gesundheit achten.

Allerdings sollte man auch die Konsequenzen bedenken. Alle Versicherten müssten sich gegenüber der Krankenkasse aufs Äußerste offenbaren. Jede Menge Daten und intime Details aus ihrem Leben preisgeben. Und was ist mit denen, die nach dem sie alles brav an-

gegeben haben, doch Lust aufs Rauchen und Extremsportarten bekommen? Das ginge dann doch nur über eindeutige elektronische Überwachung. Und spätestens da wären wir bei einem totalitären Staat angelangt. In China wird dies bereits sehr eindrücklich praktiziert. Alle Bewohner*innen werden im Hinblick auf Gesundheitsführung, soziales Verhalten etc. überwacht und wenn sie nicht genügend Score-Punkte erreicht haben, gibt es keine Beförderung im Betrieb oder keine größere Wohnung etc.

Wenn ich jetzt an den Personenkreis der Menschen mit psychischen Erkrankung denke, dann können diese, aufgrund ihrer Einschränkungen und ihrer finanziellen Situation häufig nicht eine Lebensführung praktizieren, die auf biologisch angebauten Nahrungsmitteln und viel Sport basiert. Und irgendein Schlaumeier käme dann noch auf den Gedanken, warum sie denn gewisse sehr teure Psychopharmaka brauchen, das alte und billige Haliperidol tut's doch auch.

Die gesetzlichen Krankenkassen beruhen auf dem Solidargedanken und das ist auch gut so. Es gibt definitiv keinen Grund an diesem System zu rütteln. Seien wir froh, dass wir es haben und setzen dieses wertvolle Prinzip nicht aufs Spiel. Wir vom VSP tun gut daran, nicht weiter zu spalten, sondern Solidarität zu praktizieren, auch wenn's nicht immer leicht fällt.

*Reinhold Eisenhut, der natürlich geimpft ist.
Geschäftsführung*

Solidarität bedeutet für mich...

...ein bisschen zurückstecken und den anderen in ihren Bedürfnissen entgegen zu kommen.

*Michelle Sampel
Huberstraße Tübingen*

Weil die Welt Biospültücher braucht!

Vorneweg möchte ich das erst einmal mit der Solidarität klären. Ein schönes Thema in schweren Zeiten!

So-li-da-ri-tät
Substantiv, feminin [die] 1. unbedingtes Zusammenhalten mit jemandem aufgrund gleicher Anschauungen und Ziele

Ob wir in der Textilmanufaktur alle die gleiche „Anschauung“ teilen, vermag ich nicht zu beurteilen, sicher aber ist: Wir haben auf alle Fälle alle ein gemeinsames Ziel – wir wollen ganz viele Spültücher stricken, etwas Schönes und Sinnvolles herstellen und in die Welt bringen. So haben wir es in diesem Jahr geschafft, mit unserer Spültuchproduktion in die Vollen zu gehen und haben sage und schreibe über 1600 Spültücher an die Firma Sonett zum Weiterverkauf liefern können.

Im Gespräch mit den Klient*innen darüber, warum sie gerne in der Textilmanufaktur arbeiten, erhielt ich u.a. folgende Antworten. „Weil die Welt Biospültücher braucht!“ „Die Arbeitsatmosphäre ist schön.“ „Es gibt immer etwas zu tun und man sieht am Ende das fertige Produkt.“ „Es ist möglich, eigenständig zu arbeiten und sich mit eigenen Ideen einzubringen.“

Die Klient*innen erleben ihre Tätigkeit als sinnvoll und erfahren durch die hohe Nachfrage Wertschätzung. In der Textilmanufaktur kommt es auf jede*n Einzelne*n an: Nur gemeinsam, mit Verbundenheit und Verantwortungsübernahme, mit Mitdenken und Engagement war das alles zu schaffen.

*Myriel Spörer
Tagesstruktur Tübingen*



Solidarität bedeutet für mich...

... anderen Menschen zu helfen, auch wenn es manchmal anstrengend ist. Zum Beispiel für einen Nachbarn Schnee schippen oder Rasen mähen. In meiner Erfahrung bekommt man viel zurück und ein Gefühl der Verbundenheit, besonders wenn man mit mehreren Personen zusammenarbeitet.

*Johannes Munz
ABW Einzel Reutlingen*

Auch solidarisch mit sich selbst sein

Solidarität ist, wenn wir Menschen zusammenhalten, weil wir trotz unserer sehr verschiedenen Charaktereigenschaften alle aus dem Gleichen sind und gar nicht so komplett anders als die anderen.

Wenn wir Menschen zum Beispiel Rücksicht nehmen, und eben nicht unsere schlechte Laune am anderen ausleben – was kann der denn dafür, dass irgendjemand heute schlechte Laune hat?

Und ob „gesund“ oder „krank“, wir alle verhalten uns so, wie wir als Kind gelernt haben, dass wir am besten klarkommen und am wenigsten verletzt werden, oder was wir uns selbst später noch beigebracht haben.

Solidarität ist nicht, die Erwartungen anderer zu erfüllen (das wäre unsolidarisch uns selbst gegenüber) und die anderen müssen auch nicht unsere Erwartungen erfüllen.

Solidarität ist, den anderen so zu behandeln, wie wir selbst behandelt werden wollen, auch

wenn unser Gegenüber uns vielleicht gar nicht so sympathisch ist (das wäre ja einfach ;-)). Solidarität ist eine Einstellung, bei der wir berücksichtigen, dass der andere auch nur ein Mensch ist.

Sein Leben solidarisch mit sich selbst leben ist, wenn wir das tun, was wir wollen, weil es das ist, was am Besten ist für uns selbst. Weil es aus dem Herzen kommt und nur wir selbst fühlen, was gut für uns ist, nicht die Gesellschaft, die Eltern oder irgendjemand anderes.

Und Solidarität ist, daran zu denken, wie unser Gegenüber sich fühlt, auch oder gerade, wenn wir seine Meinung gerade nicht teilen, solange unsere eigenen Grenzen nicht überschritten werden.

Bevor wir uns aber solidarisch verhalten können, sollten wir solidarisch zu uns selbst sein.

Natali Bühler
ABW Reutlingen



Aida-Mela Debrezion (ABW-WG Reutlingen)

Solidarität bedeutet für mich...

...wenn ich meine Dienste ordentlich erledige. Dinge wie Dienste für andere mache, obwohl ich sie nicht unbedingt machen möchte. Man sollte nicht nur an sich denken, sondern auch an seine Mitmenschen. Es gehört auch dazu, seine Mitmenschen zu fragen wie es ihnen geht, hilfsbereit zu sein und je nach Bedarf auch mal Mut oder ein gutes Wort zuzusprechen. In unserer Zeit ist es wichtig, dass wir uns alle impfen lassen und gegen Ungeimpfte keinen Druck oder Hass aufzubauen oder Gewalt auszuüben.

Ein Bewohner
Wohngemeinschaften Esslingen

Gemeinsame Sichtweisen

Solidarität finde ich persönlich sehr wichtig. Es heißt ja in dem Sinn auch etwas für jemand anderen zu tun, ohne dass den eigenen Interessen nachgegeben wird. Wenn man zum Beispiel Trainer unentgeltlich im Sportverein für eine Jugendmannschaft ist. Da bringt man dann Freizeit und Erfahrungen usw. an die Jugendlichen ran. Außerdem hat man auch Verantwortung. Verantwortung gehört auch zu Solidarität und auch jemandem gegenüber loyal, pünktlich, fleißig und mit Einsatzbereitschaft zu sein. Wenn man solidarisch ist, bekommt man auch andere Menschen dazu, sich für eine gute Sache einzusetzen.

Solidarität kann auch zwischen zwei oder mehreren Gruppen oder innerhalb eines Staates intensiv betrieben werden. Solidarität bedeutet meiner Meinung nach ein starkes Zusammenhalten innerhalb der Interessensgruppe. Man kann sich als Solidar-

gemeinschaft auch solidarisch gegenüber einer anderen Solidargemeinschaft zeigen und eine andere Meinung vertreten und diese auch demonstrieren. Zwischen zwei Solidargemeinschaften kann sich auch noch eine dritte Meinung entwickeln und sich so eine dritte Solidargemeinschaft entwickeln. Zwischen Solidargemeinschaften entstehen so gemeinsame Sichtweisen, Arbeitsgruppen, kulturelle und gleiche soziologische Interessen. Solidarität bedeutet dann aber auch, dass man sich an dieselben Interessen gemeinsam bindet, Pflichten, aber auch Rechte hat. Dadurch können aber auch irgendwann wieder Konflikte und Meinungsverschiedenheiten entstehen. Solidarnosoz vor 30, 40 Jahren war in der Politik damals eine Interessensgemeinschaft, zum Beispiel in der Ost-West-Politik.

Ein Bewohner
Wohngemeinschaften Esslingen



Das Leben ist (k)ein Ponyhof

Aber wir wissen: Ponys können Lebensaugenblicke verändern. Die Auswirkungen von Tieren auf den Menschen können wunderbar sein. Plötzlich kann ein Gesicht strahlen, das vorher keine Miene verzogen hat. Wo zuvor eine Traurigkeit und Bedrücktheit die Menschen umgab, ist nun Freude und Begeisterung zu sehen. Der stille Körper bewegt sich auf einmal und es ist wie ein neuer Mensch, der da jetzt plötzlich vor einem steht.

*Michelle Gerlich
Studierende BA Soziale Arbeit
ABW-WG Reutlingen*



Ausflüge nach dem Motto: „Wo ich schon immer mal hinwollte“

In diesem Jahr waren wir unterwegs für Ausflüge und Aktivitäten unter dem Motto „Wo ich schon immer mal hinwollte“: Es begann mit einer Wanderung auf den Georgenberg in Reutlingen. Auf dem Weg wurden wir von einer Blumenpracht überrascht und schafften – trotz großer Hitze – mit einem großen „Jaaa geschafft“ die Gipfelbesteigung. Ein tolles Erfolgserlebnis, wenn man bedenkt, den Berg über 20 Jahre vor sich gesehen zu haben mit der Vorstellung, irgendwann mal von oben die Stadt sehen zu wollen. Der sehnsüchtig erwartete Ausflug nach Sigmaringen folgte, inklusive Schlossbesichtigung, die mit Begeisterung aufgenommen wurde. Eine Fahrt in die Wilhelma ließ diejenigen auf ihre Kosten kommen, die einen Tag in die exotische Pflanzen- und Tierwelt eintauchen wollten. Den Abschluss bildete der Besuch im Naturkundemuseum zur weltberühmten Fotoausstellung von National Geographic mit den prämierten Tierfotos. Ein besonderes Highlight war unser „Post-Corona-Weihnachtsessen unter Palmen“ im Juli, nach dem Motto: „Wir lassen uns nicht unterkriegen – aufgeschoben ist nicht aufgehoben.“ Neben den vielen Einschränkungen in Zeiten von Corona stellte dies alles eine wichtige Bereicherung für alle Beteiligten dar.

ABW Einzelwohnen Reutlingen



Solidarität bedeutet für mich...

Ich lasse mich impfen, um meine Familie und Freunde zu schützen!

*Katja Oßwald
ABW-WG RT*

...füreinander eintreten und im Rahmen der eigenen Möglichkeiten die Unterstützung anbieten, die möglich ist.

*Sara Markwiok
Patentino*

....heißt für mich, dass wir alle (Gastfamilie, Jugendamt, Betreuer*innen) in einem Boot sitzen, um den jungen Menschen sicher in seinen Hafen zu bringen.

*Christine Schletter
JuMeGa*



Manche Kinder erleben über Jahre so viel Schreckliches, dass das Leben mit diesen Erinnerungen für sie viel zu viel ist. Sie reagieren mit der Abspaltung von Erinnerungen oder gar ganzen Persönlichkeitsanteilen. Nur so lassen sich diese unerträglichen Erfahrungen ausblenden. Zeitweise können sie ein scheinbar normales Leben führen. Dieses Bild wurde von einer heute 43-jährigen Frau gemalt, die immer wieder in die Rolle eines fünfjährigen Mädchen schlüpft. In diesem Kindessein malte sie dieses Bild.

APPTübingen

Solidarität bedeutet für mich...

Solider Zusammenhalt ist eine Idee der Struktur einer gemeinsozialen Zusammenkunft.

A. Gauß
ABW Zwiefalten

... für den Zusammenhalt und die Zusammenarbeit nicht immer 100 Prozent der eigenen Interessen durchzusetzen.

Elisabeth Schweyer
JuMeGa

Das Notfallprogramm der Seele. Oder: Vom Reptilien- und Professor*innen-Gehirn

Am 1. Juli fand der Werkstatt-Tag des VSP zum Thema „Gelingende Beziehungen – In guten Kontakt kommen“ in Tübingen statt. In diesem Jahr war es zum ersten Mal möglich, dass auch Nutzer*innen teilnehmen konnten. Aus dem ZAK nahmen als Hauptamtliche Frau Miksa und Herr Graf und ich als Nutzerin teil. Wir alle empfanden die Gestaltung des Tages durch den Referenten Thomas Lang sehr interessant und konnten sehr viel über die verschiedenen Anteile unseres Gehirns und über unser autonomes Nervensystem lernen und darüber, warum wir in bestimmten Situationen Reaktionen zeigen, die wir vielleicht gar nicht immer bewusst steuern oder sofort erklären können.

Des Weiteren erlernten wir auch Methoden zur Entspannung und Selbstregulation. Gleich nach dem Werkstatt-Tag war uns klar, dass dieses Thema so wichtig und so interessant ist, dass wir das Erlernte in einem Workshop auch den interessierten Nutzer*innen und Hauptamtlichen aus dem ZAK weitergeben wollten. Ende Oktober/Anfang November war es dann soweit – Frau Miksa und ich hielten an drei Terminen gemeinsam im ZAK den Workshop ab unter dem Titel „Das Notfallprogramm der Seele“, an dem sieben Besucher*innen und drei Mitarbeiterinnen teilnahmen.

Für alle war es sehr spannend zu erfahren, dass unser Gehirn die verschiedenen Anteile Reptilienhirn, Katzenhirn und Professorenhirn hat und bei Stresserleben ein Notfallprogramm startet, bei dem wir aus unserem Toleranzfenster fallen. Je nach Situation und Ausmaß des Stresses gehen wir in den Flucht- oder Kampfmodus. Wenn dies aussichtslos ist, greift die nächste Stufe des Notfallprogramms: „der Totstellreflex“, in Form von Lähmung beziehungsweise Erstarrung. Interessant war auch, dass Säugetiere und Menschen im Notfall normalerweise als erstes ein soziales Kontaktsystem anwenden und das Nervensystem jedes Menschen – unabhängig vom Ausmaß der Traumatisierung – gleich funktioniert. Im ZAK stieß das Thema auf großes Interesse. Für 2022 ist eine Wiederholung für weitere Interessierte aus dem ZAK geplant.

Dorothea Eisenhut
ZAK Esslingen



Das Wasser, die Wellen und wir

Klinke-Freizeit in Nonnenhorn am Bodensee vom 7. bis 11. Juni 2021

Wussten Sie schon?

Wegen der Erdkrümmung ergibt sich auf der Seestrecke zwischen Bregenz und Konstanz eine Aufwölbung des Bodensees um 4,5 Meter. Das heißt, man kann von der einen Stadt aus die andere nicht sehen.

Das Wasser des Sees wechselt seine Farbe – vom Ufer aus gesehen – von Tag zu Tag. Scheint die Sonne vom wolkenlos blauen Himmel, nimmt die Oberfläche des Sees eine dunkelblaue Färbung an. Gibt es dazu noch Wind, entstehen kleinere Wellen, die in Richtung Sonne zu treiben scheinen; der See funkelt silbrig im flirrenden Wechsel unzählig glitzernder

Lichtpunkte, die von Welle zu Welle tanzen. Bei Bewölkung sieht der See – je nach Wolken-dichte – eher bräunlich bis grau aus, so, als wäre er schmutziges Wasser. Schaut man bei Sonnenschein von der Reling eines Schiffes aufs Wasser, strahlt es türkisfarben. Am Heck wühlt die Schiffsschraube das Wasser auf, es schäumt in klarem Weiß, wie Schnee. Dann entstehen etwa 80 Zentimeter hohe Wellen, die V-förmig vom Schiff wegstreben. Sie laufen über den ganzen See zum Ufer hin, wo sie sich aufbäumend brechen und flach auslaufend über den Strand ergießen. Sogleich zieht sich das Wasser wieder in den See zurück, wo es als nächste Welle erhoben wird, um erneut das Ufer zu überspülen.

Ich selbst liebe das Meer mit seiner gischtenden Brandung sehr, und natürlich auch den Bodensee mit seinem kleineren Wellenschlag, wenn es Wind gibt. Das geht vielen Menschen so. Gerne sitze ich stundenlang am Ufer und schaue den Wellen zu. Ich bin immer gespannt,

wie weit es die nächste Welle den Strand hinauf schafft. Die Augen übernehmen den Rhythmus des Sich-Ergießens und die Ohren den des Rauschens der ankommenden Wellen, untermalt durch das klickernde Geräusch, das die Kieselsteine am Uferboden jedes Mal verursachen, wenn die Welle sich wieder zurückzieht. Es entsteht ein wohltuendes Gefühl der Entspannung. Diesmal waren die Wellen etwa 20 Zentimeter hoch, bei starken Gewitterstürmen am Bodensee können sie schon mal drei Meter hoch werden.

Wieder haben wir viel unternommen. Wir sind mit dem Schiff nach Bregenz gefahren, haben die Seebühne des Bregenzer Festspielhauses bewundert, wo gerade Vorbereitungen getroffen wurden für die nächsten Aufführungen der Oper „Rigoletto“ von Giuseppe Verdi. Einige unserer Leute haben sich mit der Seilbahn auf den Pfänder tragen lassen. Der dritte Tag war zum Bummeln vorgesehen. Am vierten Tag besuchten etliche die Landeskartenschau in Überlingen und kamen begeistert zurück, für die anderen war es ein Ruhetag mit eigenen Beschäftigungen. Am Abreisetag lagerten wir das Gepäck in einem Raum der Ferienstätte und fuhren mit der Eisenbahn wieder mal nach Lindau, wo gerade eine Ausstellung von Marc Chagall, „Paradiesische Gärten“, anzuschauen war. Mit einem gemeinsamen Essen in einer Hafengaststätte mit Blick auf die Berge und den See schlossen wir diesen wunderbaren Urlaub ab.

Besonders gelungen war der gesellige Abend am vorletzten Tag. Wir versammelten uns auf einer kleinen Terrasse in etwa zwei Meter Höhe über dem See am eigenen Strand. Thomas war Quizmaster bei einem Quiz über die Geschichte der Klinke. Damit erinnerte er an so manche Begebenheit, die schon fast in Vergessenheit geraten war. Jeder „gewann“ ein Gruppenfoto, ausgedruckt. Walter trug frei eine Zusammenfassung des Buches „Die Mitternachtsbibliothek“ von Matt Haig vor, in dem es um Depression und Annahme des eigenen Schicksals geht. Es schloss sich ein lebhaftes Gespräch an. Michaels selbstverfasste Satire über den Freistaat Bayern und seine Bewohner rief viel Gelächter hervor. Zuletzt erheiterte uns Michaela mit zwei Geschichten von Rafik Schami aus dessen Buch „Loblied und andere Olivenkerne“. Auch sie erhielt fröhlichen Applaus.

Wir bedanken uns bei unserem Verein, dass er auch dieses Jahr eine Freizeit für 13 Besucherinnen und Besucher der Klinke ermöglicht hat.

*Wolfgang Keller
Die KLINKE Tübingen*

Wussten Sie schon?

Die Kormorane – nicht zu verwechseln mit den Katamaranen – verspeisen schätzungsweise an die 150 Tonnen Fisch jährlich, vor den Augen der Fischer, weswegen diese auf ständigem Kriegsfuß mit den Vögeln leben.

Bilden Sie einen Satz mit Bodensee!

„Es tut mir in der Seele weh, wenn ich im Glas den Boden seh‘.“

Mini-Jubiläum: 5 Jahre Wohngemeinschaften

Im Dezember haben unsere Wohngemeinschaften fünf Jahre existiert. Besonders den Bewohner*innen, die seitdem in der WG wohnen, war es ein Anliegen, das Jubiläum zu feiern. Sie haben Kuchen gebacken und es gab an einem Montagnachmittag ein Jubiläumskaffeekränzchen, dabei wurde in „alten“ Geschichten geschwelgt. Zumal die Anfangszeit noch anders war als der routinierte Alltag, der seither eingezeichnet ist. Anfangs gab es viele Veränderungen: Ein Drittel der WG war zunächst noch Baustelle. Von daher gab es im ersten halben Jahr immer wieder neue Mitbewohner*innen und auch Abläufe wurden immer wieder optimiert und Tagesstrukturangebote erweitert. Beides, der Anfang und die heutige Routine, hatten und haben ihren Reiz.

Team Wohngemeinschaften Esslingen



Unsere duale WG-Studentin stellt sich vor



Hallo, ich bin Maria Lumpp, 21 Jahre alt und duale Studentin beim VSP. Im Oktober 2020 bin ich aus meiner Heimat im Schwarzwald in das schöne Esslingen umgezogen. Seither habe ich die Möglichkeit, jeweils drei Monate des Semesters in meiner Praxisstelle, den VSP-Wohngemeinschaften in der Schelztorstraße, zu arbeiten. Im Theorieunterricht werden mir in der übrigen Zeit Methoden vermittelt, die ich in meiner

Arbeit zum Einsatz bringen kann.

Mein Arbeitsalltag ist vor allem sehr abwechslungsreich. Meist begleite ich die Bewohner*innen bei ihren alltäglichen Aufgaben, unterstütze sie bei ihren Terminen und gestalte gemeinsam mit ihnen ihre Freizeit. Es gehören aber natürlich auch organisatorische Aufgaben (wie das Ausfüllen von Anträgen) zu den Dingen, die ich lerne. An meiner Arbeit gefällt mir besonders der lebendige Kontakt mit den vielen unterschiedlichen Charakteren meiner Bewohner*innen. Sie und die gemeinsame Arbeit in einem wertschätzenden Team sind der Grund, warum ich jeden Tag gerne zur Arbeit gehe.

*Maria Lumpp
Wohngemeinschaften Esslingen*



Praktikum beim VSP heißt...

- unterschiedlichste Menschen und spannende Geschichten zu begleiten.
- tierfreundlich sein. Wer es nicht ist, wird es wohl werden (müssen).
- viele Tiere zu streicheln.
- immer beide Augen und Ohren offen zu halten.
- Herz, Hand und Kopf zu vereinen.
- aus Bewohner*innen Starköch*innen zu machen.
- viele ausgedehnte Spaziergänge zu machen.
- einmal durch die Antragshölle und zurück zu gehen.
- viele kreative Ideen zu entwickeln.
- einen zweiten Job als Impfbeauftragte zu haben.
- einen Ausflug in den Europapark zu machen.
- sich einen Terminkalender anzuschaffen.
- interessante Gespräche am Arbeitsplatz zu führen.
- alles zu lernen, was man als Sozialarbeiterin so können muss.

*Michelle Gerlich
Studierende BA Soziale Arbeit
ABW-WG Reutlingen*



Gärtnerei „Guter Grund“: endlich angekommen!

Im März 2021 konnten wir endlich auf unserem neuen Acker im Ammertal starten. Optimistisch wie wir sind, haben wir ihn „Guter Grund“ genannt. Und tatsächlich wurden wir gleich im ersten Jahr mit einer reichen Ernte belohnt. Doch der Boden ist nur einer von vielen guten Gründen.

Wir alle – Teilnehmer*innen, Ehrenamtliche und Mitarbeiter*innen – haben unsere ganz persönlichen guten Gründe, weshalb wir uns für die Arbeit in der Gärtnerei entschieden haben. Und dann gibt es noch die vielen guten Gründe, die wir aus gesellschaftlicher und ökologischer Sicht wichtig finden: Menschen mit einer psychischen Erkrankung sind häufig aus dem Erwerbsleben ausgegrenzt. In der Gärtnerei finden diese Menschen nicht nur eine sinnstiftende Beschäftigung, sondern erleben auch Zugehörigkeit; für die einen als dauerhaft geeigneter Arbeitsplatz, für die anderen als Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt. Auch für den Gärtnereibetrieb und unsere Produkte gibt es gute Gründe, denn wir kultivieren ressourcenschonend, in

Handarbeit und ohne Chemie gesunde und leckere Nahrungsmittel und verkaufen sie frisch und unverpackt direkt vom Feld.

Die erste Saison auf dem neuen Gelände liegt hinter uns und hat uns hoffnungsvoll gestimmt. Wir fühlen uns sehr willkommen in der Weststadt, trotz des deutlich weiteren Weges kommen viel mehr Teilnehmer*innen als bisher mit dem Fahrrad zur Arbeit, zahlreiche Menschen haben uns ehrenamtlich unterstützt oder die Einkaufsmöglichkeit bei uns genutzt; gleichzeitig haben wir von verschiedenen Seiten finanzielle Unterstützung erfahren. Dass sich so viele Menschen mit unserem Vorhaben solidarisch zeigten, stimmt uns optimistisch. So lässt es sich auch verschmerzen, dass manch andere Dinge, wie der Aufbau der Infrastruktur, aufgrund vieler unvorhergesehener Hürden nur langsam voranschreitet. Für uns heißt das weiter improvisieren, das Beste aus den Umständen machen und uns auf die Zukunft freuen.

*Franziska Schüle
Tagesstruktur Tübingen*

Noch mehr gute Gründe: Start unserer Solawi

Es war ein längerer Prozess, bis wir Mitarbeiter*innen von der Gärtnerei „Guter Grund“ uns für eine Vermarktungsform entschieden haben. Schließlich hat uns das Konzept der Solidarischen Landwirtschaft (Solawi) am meisten überzeugt.

Eine Solawi ist ein Zusammenschluss eines landwirtschaftlichen Erzeugers mit einer Gruppe von Verbraucher*innen (Mitglieder). Die Mitglieder garantieren dem landwirtschaftlichen Betrieb die wöchentliche Abnahme der Ernte für eine Saison zu einem festgelegten Preis und erhalten dafür ökologisches, saisonales und regionales Gemüse frisch vom Feld. Sie tragen damit zur Entwicklung

einer regionalen, zukunftsfähigen Landwirtschaft bei und wissen, wo und wie ihr Gemüse wächst und gedeiht. Im Gegenzug erhält der Erzeuger finanzielle Planungssicherheit, denn das Risiko von z.B. Ernteaufschlägen oder das Bewältigen von Gemüseschwemmen wird von der Gemeinschaft mitgetragen. Ein Mal pro Woche holen die Mitglieder ihren Ernteanteil selbst vor Ort ab. Das ermöglicht Kontakt und Austausch zwischen Verbraucher*innen und Erzeuger*innen und ist ein Gegenentwurf zum weit verbreiteten anonymen Konsum. Durch einen wöchentlichen „Ackerbrief“ werden die Mitglieder zusätzlich über das Geschehen im Betrieb auf dem Laufenden gehalten und erhalten

Einblick in den Prozess des regionalen Gemüseanbaus. Auch gemeinsame Erntefeste und Veranstaltungen gehören zum Jahresgeschehen einer Solawi.

Dass unsere Solawi noch einen weiteren solidarischen Aspekt bedient, nämlich den sozialen, freut uns besonders. Dass Menschen mit psychischen Erkrankungen durch die Solawi einer angemessenen und sinnstiftenden Tätigkeit nachgehen können, erscheint uns als eine wunderbare Ergänzung der solidarischen Grundidee. Durch die regelmäßigen Begegnungen bei der Abholung der Gemüsekisten, Ernteeinsätze oder Feste finden ungezwungene Kontakte statt, gegenseitige Berührungspunkte können abgebaut werden und manch ein Vorurteil über Bord geworfen werden.

Im ersten Jahr, also 2022, können wir mit

rund 30 Mitgliedern starten. Im Februar wird es eine erste Infoveranstaltung dazu geben. Da unser Verkaufsstand auf dem „Guten Grund“ am Ammertalradweg im vergangenen Jahr so gut angenommen wurde, möchten wir ihn trotz der Vermarktung über die Solawi weiterhin beibehalten. Ab Anfang April kann man daher auch wieder direkt vor Ort bei uns einkaufen! Wir freuen uns darauf!

Interesse an unserer Solawi?
Einfach E-Mail schreiben an:
solawi@vsp-net.de



Meine Gründe: ein Erfahrungsbericht

Besonders aufregend und schön war das Jahr 2021 in unserer Gärtnerei: Man spürt, wie solidarisch unser Betriebsklima ist – das gibt Halt und fängt einen in Krisen gut auf. Im Übrigen hilft diese außergewöhnlich gute zwischenmenschliche Atmosphäre, um nach der bewegten Sommerzeit und der ergiebigen Ernte des Herbstes gemeinsam zu überwintern.

Das Schönste war hierbei unsere gemeinsame Weihnachtsfeier: Wir saßen, von einer sonnigen Winterlandschaft umrahmt, gemeinsam ums Feuer. Betrachteten den glitzernden Raureif auf den gefrorenen Pflanzen und wärmten unsere Hände und Füße an den offenen Flammen. Jede*r erzählte – frei heraus – von seinen*ihren letzten Erfahrun-

gen im Garten. Oder auch einfach aus dem Leben... Es gab heißen Früchtepunsch, Grillwürstchen und Weihnachtsgebäck. So schauten wir auf die deutlich sichtbaren gemeinsamen Errungenschaften um uns herum: All das haben wir mit unseren eigenen Händen hier in Kürze geschaffen und errichtet!



Doch nicht nur an besonderen Tagen wirkt unser solidarisches Umfeld heilsam-belebend. Es ist ein sattel- und wetterfestes Betriebsklima, gerade an grauen regnerischen und schlammigen Tagen: Gemeinsam über die „Plateauschuhe“ aus Schlamm zu lachen und ins Volle zu greifen, weckt immer wieder mein inneres Kind, das früher so gern im Garten gespielt hat. Hier ist es nicht allein und darf einfach sein! Hier muss es sich nicht verbiegen oder verstecken. Jedes Mal erlebe ich erneut, dass es sich gelohnt hat zu kommen.

In meinem Fall laufe ich anderthalb Stunden zur Arbeit, um das zu erleben. Ist mal nicht so mein Tag, motivieren mich immer die anderen mit ihrem Humor und Verständnis, auch wenn die Natur uns mit einem Sauwetter herausfordert.

Vielen lieben Dank an meine lieben Kolleginnen und Kollegen, unsere tollen Mitarbeiterinnen vom VSP sowie an die ehrenamtlichen Helfer*innen!

Eva Green
Tagesstruktur Tübingen

Ein famoses Jahr in der Textilmanufaktur

Dieses Jahr stand ganz im Zeichen der Spültücher. All unsere Arbeit, unsere Produkt- und Projektentwicklung fand ihren Höhepunkt: Im Frühjahr haben wir unser allerstes Paket an Sonett versendet, voll mit schönst verpackten Spültüchern. Die Firma Sonett, Hersteller für ökologische Wasch- und Reinigungsmittel, hat im März den Onlineverkauf der Spültücher gestartet. Gepaart mit einem Gewinnspiel wurden unsere Spültücher auf der Sonett-Homepage groß beworben.

Für uns startete ein Bangen und Hoffen. Mit allergrößter Spannung erwarteten wir die ersten Verkaufszahlen. Und OH: große Erleichterung, Stolz und Jubel, es wurde ein Riesenerfolg und wir kamen mit dem Stricken kaum mehr hinterher. Um der unerwartet hohen Nachfrage an Spültüchern gerecht zu werden, kauften wir

drei weitere Strickmaschinen, bauten neue Stricktische und arbeiteten viele neue Klient*innen in der Textilmanufaktur ein. Außerdem kauften wir Biobaumwolle im großen Stil und ließen eigene Farben mischen. Im Laufe des Jahres sind

neben der Werkstatt in Tübingen die Tagesstruktur Esslingen und Reutlingen in die Spültuchproduktion mit eingestiegen.

Nach anfänglichem Durchwursteln und Hinterherhecheln, Express-Paketen an Sonett, mit denen wir jedes Spültuch, das wir noch irgendwo finden konnten, versendeten, sind wir inzwischen mit unseren Aufgaben gewachsen. Wir haben einen guten Lieferrhythmus gefunden und konnten im Laufe des Jahres ganz klare Arbeitsabläufe in der Textilmanufaktur entwickeln. Es konnten viele interessierte Klient*innen beschäftigen werden und wir versuchen zwischen all den Spültüchern und Anfragen auch unsere anderen Lieblingsprodukte nicht ganz zu vernachlässigen. So bedrucken wir weiterhin ganz glücklich Karten und nähen Geschirrtücher.

Niemals hätten wir mit diesem großen Zuspruch gerechnet und freuen uns umso mehr, dass wir mit der Textilmanufaktur die Tagesstruktur Tübingen um weitere Arbeitsmöglichkeiten für unsere Klient*innen bereichern können. Und der Erfolg bestätigt uns täglich in unserem Tun, dass das, was wir machen, FAMOS ist.

Myriel Spörer
Tagesstruktur Tübingen



Ausflug zum
Schönbuchturm



Geburtstag feiern



gemeinsam Tischtennis spielen



Besuch im Römermuseum
Rottenburg

Ausflüge & Aktivitäten der Tagesstätte Reutlingen 2021



wöchentliches
Tortenbacken



Sommerfest & Jubiläum
des Zentrums für
Gemeindepsychiatrie



Besuch in der
Eishalle Reutlingen



Grillen auf der
„Jungviehweide“



Viele Ausflüge und Erholung

Herbstliche VSP-Freizeit am Ammersee

Im Herbst 2021 war es nach langer coronabedingter Pause endlich soweit – die VSP-Freizeit konnte wieder stattfinden. Eine Woche lang ging es für elf Teilnehmer*innen mit zwei hauptamtlichen, sowie zwei ehrenamtlichen Betreuerinnen nach Dießen am Ammersee.

Samstagsmorgen trafen sich alle Teilnehmer*innen und Betreuerinnen voller Vorfreude an der Tagesstätte Reutlingen. Nach Klärung aller organisatorischen Fragen und Einladen der Koffer konnten die beiden Busse vollbelegt starten. Am Anreisetag wurde der Ferienhof Birkenau bezogen und die Zimmer verteilt. Nach einem leckeren Abendessen konnten sich alle im gemütlichen Zusammensein kennenlernen, Ausflugswünsche äußern und die Woche vorbesprechen.

Der nächste Tag startete mit einem stärkenden Frühstück, bevor es dann an den Ammersee ging. Nach einem gemütlichen Spaziergang durch Dießen erreichte die Freizeit-

gruppe den drittgrößten See Bayerns. Bei Sonnenschein ließ es sich mit Kaffee und Kuchen verweilen und mit Blick auf den See Minigolf spielen. Bevor es wieder zurück zum Ferienhof ging, wurde das Münster in Dießen besichtigt.

Auf der anderen Uferseite des Ammersees statteten wir dem berühmten Kloster Andechs einen Besuch ab. Im Anschluss daran wurde reichlich im Klosterladen geshoppelt. Trotz Wetterumschwung ließ sich die Zeit nach Ausflügen gut nutzen. Die Aufenthaltsräume des Ferienhofs Birkenau boten mit Billiard, Tischtennis, Tischkicker und Co. viel Abwechslung und luden zu der ein oder anderen Partie ein.

Am darauffolgenden Tag verließ uns leider der Sonnenschein. Den regnerischen Vormittag verbrachten die Teilnehmer*innen und Betreuerinnen auf der Kegelbahn und anschließend bei gemütlichem Zusammensein mit Kaffee und Kuchen. Nachmittags konnte zwischen Bummeln in Dießen oder

Spielenachmittag gewählt werden, sodass für jede*n etwas dabei war.

Nachdem die Hälfte der Freizeit vergangen war, bot die Stadt Landsberg am Lech einen abwechslungsreichen Tag mit seiner sehenswerten Altstadt.

Eins durfte bei einer Reise an den Ammersee natürlich nicht fehlen: eine Schiffsfahrt. Die Gruppe machte sich nach dem Frühstück auf zur Anlegestelle in Dießen. Eine gute Stunde ging es auf einem Raddampfer über den südlichen Teil des Ammersees. Über Riederau ging es nach Herrsching und wieder zurück nach Dießen.

Für Interessierte gab es die Möglichkeit, im Anschluss eine Straußenfarm zu besichtigen und die beeindruckenden Tiere und deren Zucht etwas näher kennenzulernen. Neben den eindrucksvollen Vögeln konnten an-

schließend im Hofladen Andenken gekauft werden.

Der letzte Tag vor Abreise ging erlebnisreich weiter: Eine Kutschfahrt durch die Naturlandschaft Dießens erwartete die Gruppe. Die Freizeit am Ammersee näherte sich nach einem gemütlichen Spieleabend dem Ende. Mit Freude auf Zuhause, aber vor allem mit Vorfreude auf die nächste Freizeit 2022, traten alle Teilnehmer*innen und Betreuerinnen nach einer ereignisreichen Woche die Rückfahrt nach Reutlingen an.

*Ramona Müller & Nina Rümmerlin
ABW Gartenstraße*



Persönlicher Rückblick auf 9 mal 7 Jahre

21 Jahre beim VSP, ein kleines Resümee nach dem Motto „was man tut, wenn man darf und nicht mehr muss“. Ich beginne mit einem kleinen „kabbalistischen“ Lebenslauf:

63 Jahre kann ich inzwischen rückwärts überblicken, das sind 9 x 7 Jahre in Abschnitten, die sich gliedern in 3 x 7 Jahre = Kindheit + Jugend + Ausbildung + 3 x 7 Jahre = Familie + Arbeit/slos + Kampf mit der Krankheit

+ 3 x 7 Jahre = „Landung“ beim VSP nach schwerer Krise im Stationären + 2 ambulante Zwischenepisoden (1 x kurz + 1 x lang) + seither berentet.

Und nun zum Tun, um „VSP aktiv“ soll's gehen: ausgerechnet im Jahr des Virus, der Beschränkungen und der Lockdowns! Vieles wurde trotzdem möglich: eine schöne Freizeit am Ammersee, wöchentliches Bogenschießen zusammen mit dem ABW, eine strukturierte Tätigkeit in der Gruppe im Zuverdienst und für mich die Möglichkeit, meinen seit Jugendzeiten gehegten Wunsch, eine Gitarre selbst zu bauen, umzusetzen.

Und das alles wäre nicht möglich gewesen ohne den Einsatz unserer Teams und die stetige Unterstützung durch die Mitarbeiter*innen, vielen Dank!

P.N.

Besondere Wohnformen Tübingen





Patentino



Immer aktiv auf Spendenjagd

Ein Teil unserer Patentino-Arbeit besteht darin, Spenden zu akquirieren. Diese werden direkt an unsere aktiven Pat*innen weitergeleitet. Die Aufwandsentschädigung, die unsere Pat*innen für ihre Tätigkeit erhalten, wird zur einen Hälfte vom jeweils zuständigen Jugendamt finanziert und zum anderen Teil aus Spenden. Mit diesem Geld sollen die entstehenden Mehrkosten gedeckt werden. Pat*innen haben somit mehr Handlungsspielraum für die Beschaffung von Bastel- und Spielmaterial. Eintrittsgelder, Fahrtkosten oder ein Picknick beim Fahrradausflug sind damit finanzierbar.

Im Jahr 2021 setzten wir uns das Ziel, Spenden in Höhe von 18.000 Euro zu erreichen, um unsere Ausgaben für die Aufwandsentschädigung zu begleichen. Wir sind zumindest nah rangekommen. Insgesamt profitierten wir noch von unserem Förderpenny-Erfolg aus dem Jahr 2020. Wir erhielten im Zeitraum November 2020 bis Oktober 2021 insgesamt mehr als 6.000 Euro durch die „Stimmt-so“-Aufrundspenden aus den Pennymärkten

Südwestdeutschlands. Darüber hinaus unterstützte uns das Reutlinger Spendenparlament mit 4.800 Euro: Auf dem Foto nimmt Patentino-Mitarbeiterin Catharina Schubert den symbolischen Scheck von Christiane Koester-Wagner entgegen.

Seit März 2021 ist Patentino bei der Internetplattform Bildungsspende der WeCanHelp gGmbH angemeldet (www.bildungsspende.de). Über diese Plattform ist es möglich, bei jedem Online-Einkauf Spenden für Patentino zu generieren. Eine ausführliche Schritt-für-Schritt-Bestellanleitung finden Sie auf unserer Facebook-Seite (<https://www.facebook.com/vsp.patentino>). Insgesamt erreichten uns über dieses Forum mehr als 2.000 Euro. Zudem erhielten wir zahlreiche Spenden von Privatpersonen, die unser Angebot finanziell unterstützen möchten. Auch in den kommenden Jahren werden wir aktiv auf Spendenjagd sein. Wir träumen von einem Finanz-Paten für Patentino.

Patentino-Team

Sommerfest

Unser diesjähriges Patentino-Sommerfest fand bei wunderbarer September-Sonne auf dem schönen Lebenshof Tierlieben in Ammerbuch gemeinsam mit Pat*innen, Eltern und (Paten-) Kindern statt!

Auf dem riesigen Gelände mit verschiedenen Tieren, Spiel- und Bewegungsangeboten verging der Nachmittag wie im Flug! Ein besonderes Highlight war für viele das Bogenschießen. Zum Abschluss gab's dann noch leckeres Stockbrot.

Patentino-Team



Ferienaktionen

Unsere beiden Sommerferien-Aktionen wurden gut angenommen und wir können auf zwei sehr schöne Nachmittage im Jahr 2021 zurückblicken: Im August verbrachten Patentino-Kids mit ihren Pat*innen einen erlebnisreichen Nachmittag mit den drei Alb-Lamas Henry, Fritz und Willi von Dirk Briddigkeit bei Reutlingen. Da wurde geputzt, geführt, gestreichelt, getobt und sogar mal kurz drauf gesessen. Es war einfach herrlich anzusehen, wie der Umgang mit den lieben Tieren die Kinder mit Stolz und Freude erfüllte!



Solidarität bedeutet für mich...

... Zusammenhalt, gerade in diesen Zeiten ist es wichtig, an andere Menschen zu denken.

Eine Klientin
des ABW-Gartenstraße

Im September – kurz vor Ferienende – fand dann bei bestem Wetter unsere zweite Sommeraktion für Patenkinder und Pat*innen statt. Dieses Mal auf der Kinder- und Jugendfarm in Tübingen-Derendingen. Kinder und Erwachsene hatten jede Menge Spaß beim Kleepflücken und Hasenfüttern, beim Klettern und Seilschwingen wie Tarzan, beim Ballspielen, beim Toben über die Wiese oder beim Buddeln im großen Matschloch. Beim Verabschieden waren sich alle einig: „Wir wollen mal wieder kommen!“

Patentino-Team

Ein Weg durch die Hölle oder eine Expedition durchs Leben?

JuMeGa-Ausflug zu den Höllenlöchern von St. Johann

Nachdem unser Sommerferienprogramm nur teilweise stattfinden konnte, entschieden wir, eine Wanderung in den Herbstferien anzubieten. Am Tag vorher noch die Frage, müssen wir witterungsbedingt absagen? Schließlich hatte es viel geregnet und durch das Laub war zu erwarten, dass es ziemlich rutschig werden könnte. Die Wetteraussichten für diesen Tag waren alles andere als einladend. Aber wir ließen uns nicht abbringen und starteten am Morgen mit vier Kindern. Davon zwei Mädchen im Alter von 10 und 15 Jahren und zwei Jungs mit 7 und 10.

Das Gebiet oberhalb von Dettingen an der Erms ist wirklich außerordentlich spannend. Zunächst läuft man vom Wanderparkplatz „Hohe Warte“ zirka eine Stunde bis zu einem Grillplatz mit Unterstand. Obwohl alle zusätzlich zu ihrem Vesper noch trockenes Holz in ihrem Rucksack hatten, waren wir hochmotiviert und die Kinder spurteten gleich los, um die berühmten „Höllenhöcher“ zu finden. Am Grillplatz angekommen, haben wir erstmal das Feuer entfacht, die Kinder waren eifrig dabei...da wurde das Anzündholz nochmal verkleinert, Holz perfekt gestapelt und mit voller Kraft gepustet!

Während das Feuer vor sich hin loderte, machten wir uns bereit zur Expedition, ausgestattet mit Stirnlampe oder Taschenlampe! Und los gehts...über Felsen und Moos klettern...rutschige Leitersprossen in den Abgrund steigen...durch eindrucksvolle Täler wandern, rechts und links die steilen Felswände bestaunen...eine kurze Verschnaufpause auf der Aussichtsplattform mit dem Blick über das Ermstal (in diesem Moment zeigte sich doch für einen Augenblick die Sonne, juhuu!).

Jetzt galt es, die begehbare Höhle zu finden,

was gar nicht einfach ist, da es keine Beschilderung gibt. Wir fanden eine Eisengittertür mit dem Hinweis, dass zu bestimmten Zeiten zum Schutz der Fledermäuse der Eingang versperrt ist. Zum Glück stand die Tür offen und wir konnten hineinsteigen. In gebückter Haltung, teilweise auch auf „allen Vieren“, stiegen wir in die Höhle. Zu Beginn waren drei Kinder dabei, je weiter es ging, hat manche dann doch der Mut verlassen... War es die Angst vor den Fledermäusen? Oder die Frage, was lauert hinter der nächsten Biegung? Es war tatsächlich dunkel und ohne Lampen hätten wir nichts mehr gesehen.

Wieder im Tageslicht angekommen, machte sich langsam der Hunger bemerkbar und wir kehrten zurück zur Grillstelle. Die Würstchen wurden aufgespießt, gegrillt und herzhaft verspeist. Leider setzte kräftiger Regen ein und wir traten den Rückweg an. Die Rucksäcke waren zwar leichter, dafür die Beine umso schwerer und vor allem für unseren Jüngsten war der Weg doch ziemlich mühsam. Der Regen tropfte ihm über das Gesicht und wir kamen ins Gespräch. Er fragte mich: „Bist du eine Lehrerin?“ Ich war etwas erstaunt und antwortete: „Nein, ich bin deine Betreuerin.“ Ich war für ihn und seine Gastfamilie zuständig, aber noch nicht so lange. Ich erzählte ihm, dass ich auch andere Kinder zu Hause besuche und betreue. Er schaute mich mit großen Augen an: „Sind die die anderen Kinder hier auch PFLEGEKINDER?“ Für ihn war es eine Offenbarung! Es gibt auch noch andere Kinder, die nicht bei ihrer eigenen Familie leben können! WOW!

Das eigene Schicksal ist einfacher zu tragen (jeder seinen „eigenen Rucksack“) mit dem Wissen, ich bin nicht allein!

Da musste ich noch lange darüber nachden-

ken, wie es unseren Kindern und Jugendlichen wirklich geht. Gleicht ihr Leben einer Höhlenexpedition?

Sie werden geboren und finden sich in ihrer eigenen „normalen“ Welt zurecht, um zu überleben. Sie tasten sich tagtäglich, womöglich im Dunkeln, vor, unsicher, ob sie im nächsten Moment abstürzen oder aufgefangen werden. Es könnte sie auch ein Stein treffen. Manchmal wandern sie lange Zeit durch ein Tal, rechts und links steile Felswände, keine Aussicht auf einen Ausstieg. Es gibt durchaus gute Momente, der vertraute Geruch, das weiche Moos und der Augenblick, wenn die Sonne scheint. Es kommt die Zeit, dass ein Expeditionsleiter sie herausführt und in ein neues Terrain bringt. Die geübten Höhlenforscher stellen sich doch erstaunlich rasch auf das neue Expeditionsfeld ein. Es wird natürlich getestet, hält der Boden stand, was lauert hinter der nächste Biegung, habe ich genug Batterie in meiner Taschenlampe? Was passiert mit denen, die im ursprünglichen Höhlengebiet zurückgelassen wurden? Habe ich die im Stich gelassen?

Wahrscheinlich wird es weiter eine Expedition bleiben, aber meistens wird der Weg weniger steinig, dazwischen warmer Sand oder mal eine duftende Blumenwiese und die zunehmende Sicherheit, dass es erwachsene Menschen gibt, die die Sicherungsleine festhalten, auch wenn es mal steiler oder anstrengender wird.

Im Auto auf der Rückfahrt fragt der Siebenjährige den Zehnjährigen sicherheitshalber: „Bist du auch ein Pflegekind?“ Mit Erleichterung erfährt er, dass es stimmt, was die Frau Schletter gesagt hat. Nach einer kurzen Pause sagt er: „Ich will noch ganz lange bei meiner Pflegefamilie bleiben!“

*Tine Schletter
JuMeGa*

Solidarität bedeutet für mich...

... im Erreichen gemeinsamer Ziele auch anders denkende Ansätze und Meinungen zuzulassen sowie zu akzeptieren. Damit das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Ziel nicht verloren gehen.

*Thomas Schmid
JuMeGa*





Abschiedsfeier unserer langjährigen Mitarbeiterin Dorothea Ahlers in der besonderen Wohnform Tübingen.

Solidarität bedeutet für mich...

Solidarität – Solidarnosc: Das bedeutet für mich Zusammenhalten, es geht nicht um den Einzelnen. Alle kämpfen um mehr Rechte und eine bessere Qualität in der Arbeit.

*M. Sch.
ABW Reutlingen*

Bundesweit eine der ersten Tagesstätten



Jubiläum „25 Jahre ZAK“



Unter dem Motto „Stigmatisierung und Isolation aufbrechen“ haben wir am 8. Oktober 2021 in unserer Tagesstätte in der Esslinger Altstadt ein viertel Jahrhundert „ZAK“ (Zentrum für Arbeit und Kommunikation) gefeiert. Gratuliert und mit einem Grußwort geehrt haben uns Vertreter*innen der Stadt Esslingen sowie des Landkreises. Gemeinsam mit weiteren Gästen, vielen Besucher*innen und Kolleg*innen haben wir einen Blick auf die Entwicklungen der vergangenen Jahre geworfen.

Das „Zentrum für Arbeit und Kommunikation“ (ZAK) hält seit 25 Jahren niederschwellige Angebote bereit für Menschen mit psychischer Erkrankung und für langzeitarbeitslose Menschen, die häufig ebenfalls psychisch belastet sind. Die Ursprünge des ZAK reichen sogar noch viel weiter bis ins Jahr 1976 zurück.

Auf gerade einmal 18 Quadratmetern und mit Arbeitsmöglichkeiten für zunächst vier Betroffene startete der VSP schon 1976 sein besonderes Angebot in Esslingen. Das damalige „Buddigle“ am Ottilien-Platz war eine der ersten Tagesstätten dieser Art deutschlandweit. Sie sollte langzeiterkrankten Menschen nach ihrem Klinik-Aufenthalt wieder einen Weg zurück in die Gemeinde und in die

Gemeinschaft ermöglichen.

Nach dem Umzug an den heutigen Standort eröffnete das „Zentrum für Arbeit und Kommunikation“, kurz: „das ZAK“, 1996 offiziell die Räume in der Franziskanergasse, mitten in der Esslinger Altstadt. Mittlerweile bietet der VSP hier auf 1000 Quadratmetern rund 90 Betroffenen Arbeitsmöglichkeiten. Zentraler Ort der Begegnung ist zudem das Café. Insgesamt nutzen rund 170 Menschen das ZAK.

Auch heute noch geht mit psychischen Erkrankungen häufig Arbeitslosigkeit, Stigmatisierung und Rückzug einher, oft zerbrecen familiäre oder freundschaftliche Beziehungen. Umso beeindruckender ist es zu erleben, wie sich Menschen über die Arbeit im ZAK oder durch andere Tagesstruktur-Angebote des VSP stabilisieren. Die Besucher*innen knüpfen in der Tagesstätte untereinander Kontakte und es entstehen Freundschaften, die auch außerhalb der Tagesstätte gepflegt werden.

So war die Jubiläumsfeier an diesem herbstlichen Nachmittag zurecht von fröhlicher Stimmung geprägt. Nach einem kurzweiligen offiziellen Teil gab es Musik einer Live-Band sowie Gelegenheit zum Austausch bei Essen und Getränken.

Ein Einblick in die Arbeit der ambulanten psychiatrischen Pflege

Generell gilt: Um unsere Leistungen in der ambulanten psychiatrischen Pflege erbringen zu können, benötigen wir eine Verordnung häuslicher Krankenpflege nach SGB V, ausgestellt durch eine*n Psychiater*in. Die Verordnung wird zur Genehmigung an die zuständige Krankenkasse eingereicht. Mit dem*der Patient*in werden die Hausbesuchsfrequenzen festgelegt.

Oft gibt es auch Vorgaben von gesetzlichen Betreuer*innen, Sozialarbeiter*innen oder den Ärzt*innen, damit ein Verbleib in der Häuslichkeit weiterhin in einem würdevollen Rahmen möglich bleibt, dass zum Beispiel täglich zweimal ein Hausbesuch erforderlich ist, die Medikamente bei der APP verwahrt werden müssen und täglich unter Aufsicht kontrolliert verabreicht werden usw.

Wir in Esslingen haben täglich zwei feste Touren am Vormittag und eine feste Tour am Nachmittag bis in den Abend hinein. An Wochenenden und Feiertagen haben wir jeweils eine Tour vor- und nachmittags. ABW-Begleitungen finden nach individueller Planung statt mit dem*der zuständigen Mitarbeiter*in, hauswirtschaftliche Touren finden täglich statt und es gibt immer wieder Nachfrage nach diesen Leistungen. Unter der Woche haben wir viele Leistungen der Behandlungspflege, SGB V, in Verbindung mit Leistungen aus der Pflegeversicherung, SGB XI.

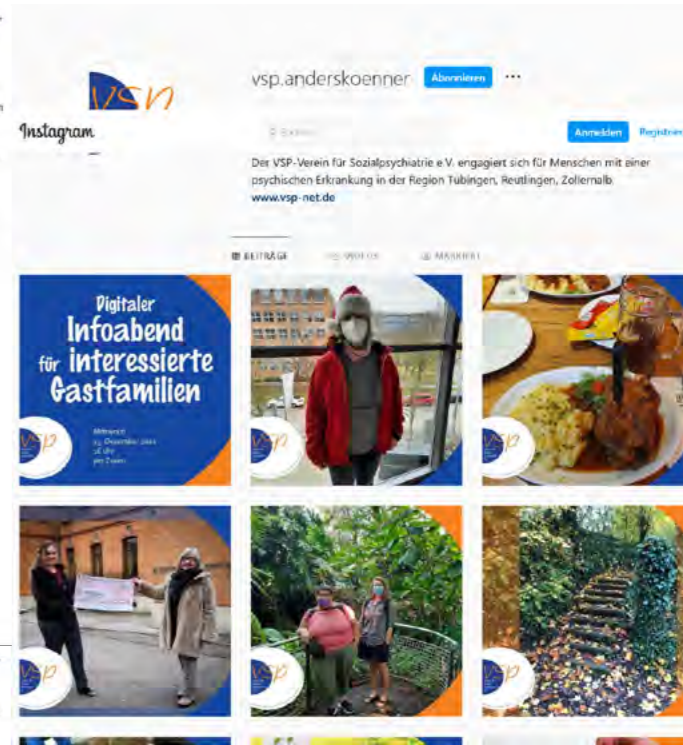
Bei manchen Klient*innen erbringen wir sowohl ABW-Leistungen als auch Pflegeleistungen. Diese sind deutlich voneinander getrennt, jedoch schätzen die Klient*innen die „Hilfe aus einer Hand“.

Tätigkeiten der psychiatrischen Pflege sind:

- Beziehungsgestaltung, Aufbau eines Vertrauensverhältnisses
- Feststellen des Hilfebedarfs und dessen Entwicklung
- Wahrnehmen/Beobachten von Krankheitszustand und Entwicklung
- Abstimmung therapeutischer/ pflegerischer und ergänzender Maßnahmen
- Zusammenarbeit/Austausch mit dem*der verordnenden Arzt*Ärztin
- Hilfe bei der Medikamenteneinnahme
- Vorsorge bei Eigen-/ Fremdgefährdung
- Krisenintervention
- Aktivierung/Anleitung und Training von Alltagsfertigkeiten/Alltagsstruktur
- Psychiatrische Entlastung im Alltag
- kognitives/psychisches Training
- Hilfen beim Umgang mit beeinträchtigenden Gefühlen, Wahrnehmungen und Verhaltensweisen
- Zusammenarbeit mit Angehörigen/mit anderen an der Pflege beteiligten Personen/Institutionen

Psychiatrische Pflege bedeutet, dem*der psychisch Kranken Hilfe zu geben, dass er*sie die Regeln der Sorge des Menschen für sich selbst und des mitmenschlichen Umgangs als Element des eigenen Handlungsrepertoires wahrnimmt und umsetzt. Die Pflegekraft ist weniger „Bewirker*in“ als vielmehr „Ermöglicher*in“. Das heißt: Sie bietet nicht Pflege an, weil sie es besser wüsste, sondern sie hilft dabei, Selbstpflegemöglichkeiten kennenzulernen und wahrzunehmen. Sie erfüllt keine Bedürfnisse der Kranken, sondern hilft ihnen, ihre Bedürfnisse selbst zu erfüllen.

Karin Edelmaier
APP Esslingen



Wir sind drin!

Auf Facebook und Instagram haben wir ein VSP-Profil eingerichtet, um aktuelle Einblicke in unseren Alltag zu geben. Unter @vsp.anderskoenner finden Sie Stellenausschreibungen, Fotos von Ausflügen, Infos für interessierte Gastfamilien und vieles mehr. Unser Patentino-Team betreibt auf Facebook einen zusätzlichen eigenen Kanal (@vsp.patentino), um den spezifischen Anforderungen der Patenschaftsvermittlung gerecht zu werden. Besuchen Sie und folgen Sie unseren Kanälen gern im Netz(werk), um auf dem Laufenden zu bleiben und unsere Arbeit zu unterstützen.
Herzlichen Dank!

Harald Uetz

- Bereichsleiter Wohnen
Region Reutlingen
07121 820 35 15
harald.uetz@vsp-net.de

**Thomas Eisert**

- Bereichsleiter Betreutes
Wohnen in Familien (BWF)
(seit 01.02.2022)
07373 911 54
thomas.eisert@vsp-net.de

**Kerstin Weiß**

- Bereichsleiterin
Tagesstruktur Tübingen
07071 795 33 13
kerstin.weiss@vsp-net.de

**Angelique Miksa**

- Bereichsleiterin
Tagesstätte Esslingen
0711 31 05 99 33
angelique.miksa@vsp-net.de

**Birgit Hohlweck**

- Bereichsleiterin Pflege
(seit 1.10.2021)
07071 977 89 10
birgit.hohlweck@vsp-net.de

**Sybille Kiefer-Kapelle**

- Bereichsleiterin
Tagesstätte Reutlingen
(bis 28.02.2022),
Nachfolgerin: **Sina Lustig**
07121 38 40 11
sina.lustig@vsp-net.de

**Barbara Wolf**

- Geschäftsführerin
07121 345 39 93
barbara.wolf@vsp-net.de

**Reinhold Eisenhut**

- Geschäftsführer und
Bereichsleiter BWF (bis 31.03.2022)
07121 345 39 94
reinhold.eisenhut@vsp-net.de

**Hanjo Walter**

- Bereichsleiter Besondere Wohnform
Tübingen; Vertretung vom 01.05.2021
bis 31.01.2022: Steffi Haap
07071 79 533 11
hanjo.walter@vsp-net.de

**Elisabeth Schweyer**

- Bereichsleiterin Jugendhilfe
07121 345 39 95
elisabeth.schweyer@vsp-net.de

**Eugen Link**

- Bereichsleiter ABW Zwiefalten
07373 92 12 58 12
eugen.link@vsp-net.de

**Verena Krenz**

- Bereichsleiterin Wohnen Esslingen
0711 664697-00
verena.krenz@vsp-net.de



Unser Leitungsteam

Junge Menschen in Gastfamilien (JuMeGa®)

Schritte in die Selbstständigkeit



Während im ersten Corona-Jahr bei allen noch die Hoffnung auf ein schnelles Ende der Pandemie und auf Normalität überwog, begann 2021 erneut mit heftigen Einschränkungen. Kinder waren ohne Unterricht, Gastfamilien hatten Ängste und alle Hände voll zu tun, Jugendliche litten unter fehlenden Kontakten usw. So war es ein anstrengendes und intensives Jahr, das Improvisationstalent und unermüdliche Ermutigungen vom Team forderte, was in weiten Teilen gelungen ist.

Zu unserer Freude konnten wir unsere Kollegin Tine Schletter nach ihrer Elternzeit im Februar wieder im JuMeGa-Team begrüßen. Im Sommer war der Umzug des Tübinger Büros eine Herausforderung, die wir bestens bewältigt haben.

Für unsere Gastfamilien, für die jungen Menschen und das JuMeGa-Team war der Alltag von vielen Themen geprägt. Ein junger Mann etwa hatte die Ablösung von seiner Gastfamilie zu bewältigen. Eine Kollegin konnte einen vorsichtigen Kontakt eines Zwölfjährigen zu seiner leiblichen Mutter herstellen, ohne zu riskieren, dass er im nächsten Moment wieder abgebrochen wird. Unterschiedliche religiöse Vorstellungen zwischen leiblichen Eltern, Gasteltern und Kindern waren in einer anderen Belegung Thema. Für eine Jugendliche war es sehr schwer, es in einer sehr harmonischen Familie auszuhalten. Eine psychi-

sche Krise der leiblichen Mutter brachte ein anderes Kind in sehr große Nöte. Eine andere Gastfamilie war durch Corona so besorgt, dass die Kollegin länger keinen Hausbesuch mehr machen konnte und sich über Telefon- und Videogespräche behelfen musste. Ein anderer junger Mensch hingegen empfand Corona als entlastend, da er nicht mehr aus dem Haus gehen und sich mit anderen Jugendlichen auseinandersetzen musste.

Daneben gab die Freude über einen bestandenen Führerschein, eine bestandene Prüfung, die erste Liebe und die Bewältigung von Entwicklungsschritten der jungen Menschen, welches die andere Seite der JuMeGa-Begleitungen darstellt. Darüber konnten wir uns im letzten Jahr sehr freuen. Neben den Kindern und Jugendlichen selbst haben unsere Gastfamilien einen wesentlichen Anteil daran.

Zahlen, Daten, Fakten

- 5 Kolleginnen und 1 Kollege teilen sich 3,4 Vollzeitstellen
- 26 Kinder und Jugendliche haben in 16 Gastfamilien einen Platz gefunden
- Das Team konnte für 7 junge Menschen eine Gastfamilie finden.
- 27 Anfragen von Jugendämtern konnten nicht bedient werden
- 4 neue Gastfamilien (24 Gastfamilien hatte das Team im Aufnahmeprozess)

Wer hätte das gedacht...

Was hatte man in den vergangenen Jahren nicht alles von egoistischen Kindern und Jugendlichen gehört, sie würden die Eltern herumkommandieren, sie würden nur an sich denken oder wären unsozial. Alle Kritiker*innen der jungen Menschen wurden nun eines Besseren belehrt:

Kinder und Jugendliche haben sich im letzten Jahr, ja eigentlich schon seit Beginn der Pandemie, in hohem Maße solidarisch gezeigt. Zum Schutz älterer Menschen haben sie Masken getragen, sich mehrmals pro Woche testen lassen, auf einen regelmäßigen Schulbesuch verzichtet, sich ohne viel Aufsehens täglich vor den PC gesetzt und online für die Schule gelernt. Sie haben solidarisch auf Freund*innen verzichtet, keinen Besuch mehr bei Oma und Opa gemacht, sich zu Hause Stunde um Stunde alleine beschäftigt. Deshalb ein Hoch auf alle Kinder und Jugendlichen und ihr solidarisches Handeln.

Ach ja, noch was: Solidarität wirkt besonders gut, wenn es keine Einbahnstraße ist.

Was war die größte Herausforderung?

In Pandemie-Zeiten im guten, regelmäßigen und vertrauensvollen Kontakt zu bleiben mit unseren Gastfamilien sowie den Kindern und Jugendlichen.

Was ist besonders gelungen?

Trotz weniger, eingeschränkter Möglichkeiten hat die Zusammenarbeit im Team gut funktioniert und es ist uns gelungen, die vielen Aufgaben gemeinsam zu bewerkstelligen.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

...unser neues Angebot „JuFlex - Flexible ambulante Hilfe für Jugendliche und junge Erwachsene“ umzusetzen.

VSP – JuMeGa

(Junge Menschen in Gastfamilien)
Gustav-Wagner-Straße 7
72760 Reutlingen
Telefon: 07121 34 53 99-5 oder -8
E-Mail: jumega@vsp-net.de

VSP – JuMeGa

Konrad-Adenauer-Str. 11
72070 Tübingen
Telefon: 07071 75418 -10, -11, -12
E-Mail: jumega-tue@vsp-net.de

Patentino

Immer auf der Suche nach Pat*innen



Das Jahr 2021 war im Rückblick doch recht turbulent. Im zweiten Pandemie-Jahr sind wir als Mitarbeiterinnen – dank unserer internen IT-Abteilung – nun technisch und persönlich fit, uns in virtuellen Konferenzräumen zu orientieren und im Homeoffice handlungsfähig zu bleiben. Dies kann als einziger Vorteil gesehen werden, den uns die Pandemie verschafft hat. Für die Familien und die Patentino-Kids ist die Corona-Lage mehr als nur belastend. Unsere Pat*innen und Patenfamilien leisteten und leisten Großartiges, indem sie (je nach individueller Risikoabwägung) kontinuierlich für die Kinder da waren und sind.

Immer wenn es möglich war, schufen wir Begegnungsmöglichkeiten. So konnten die Kinderschutzschulungen, ein Pat*innenaustauschtreffen, zwei Ferien-Aktionen und unser Sommerfest stattfinden – bei letzterem war sogar das Wetter auf unserer Seite.

Im Sommer fand unser Büro-Umzug in die Tübinger Konrad-Adenauer-Straße statt.

Kurz nach dem Abschied von unseren alten Räumen, konnten wir unsere neue Kollegin Sara Markwiok im Patentino-Team begrüßen. Sie ist die Nachfolgerin von Felicitas Röger.

Im siebten Patentino-Jahr ist es für alle ersichtlich, welch wichtiges Thema wir mit den Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern aufgegriffen haben. Die Zahl der Anfragen von betroffenen Familien wächst stetig an. Und es ist gut, dass diesen Familien bei uns ein spezifisches Angebot zur Verfügung steht.

Beim Start von Patentino im Jahr 2015 war nicht absehbar, dass wir – in doch relativ kurzer Zeit – 33 Patenschaften begleiten und noch (derzeit) 39 Kinder auf der Warteliste haben werden. Nach wie vor sind wir immer auf der Suche nach Menschen, die sich ehrenamtlich als Patentino-Pat*in einem Kind widmen möchten.

Solidarität an der Seite der Kinder

Die Patentino-Arbeit ist absoluter Ausdruck von Solidarität und zwar auf mehreren Ebenen. Wir arbeiten mit ehrenamtlich engagierten Pat*innen und Patenfamilien zusammen, die sich bewusst zur Solidarität entschieden haben. Sie stellen sich an die Seite eines Kindes, um da zu sein, Zeit zu geben, Zuversicht zu vermitteln, Stütze zu sein, Ablenkung zu schaffen; um miteinander Freude und Spaß zu haben.

Wir arbeiten zusammen mit Familien, die sich auf diese solidarische Unterstützung einlassen wollen und können; die somit Teil einer Solidargemeinschaft werden, in der sie Entlastung bekommen und im Sinne ihrer Kinder annehmen.

Solidarität leben wir auch in der Kooperation mit anderen Anbietern von Patenschaftsangeboten. Wir tauschen gleichberechtigt Wissen und Erfahrungen aus und unterstützen die Kolleg*innen insbesondere in der Anfangszeit. So kann in (hoffentlich) sehr vielen Regionen Deutschlands Kindern und Familien die Möglichkeit einer Patenschaft geboten werden.

Was war die größte Herausforderung?

Homeoffice; einen Impftermin zu bekommen; der Büroumzug; trotz Belastungen die Freude an der Arbeit nicht zu verlieren.

Was ist besonders gelungen?

Mehrere Patenschaften konnten starten; fast alle Patenschaften „überlebten“ Corona; der Start unserer neuen Kolleginnen.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Wie weit wird Patentino noch wachsen? Können wir im Jahr 2022 ausreichend Spenden aufreiben? Wird Corona irgendwann vorbei sein?

Zahlen, Daten, Fakten

- 3 Mitarbeiterinnen
- 33 laufende Patenschaften, davon 13 in Tübingen und 10 in Reutlingen
- 51 interessierte Pat*innen haben sich in 2021 gemeldet
- 39 Kinder auf der Warteliste

VSP Patentino
Konrad-Adenauer-Str. 11
72072 Tübingen
Telefon: 07071 75418-20, -21. -22
Fax: 07071 75418-39
E-Mail: patentino@vsp-net.de

Betreutes Wohnen in Familien (BWF)

Wandel in den Familienstrukturen



Das Betreute Wohnen in Familien (BWF) ist ein Angebot des VSP seit 1988. Wir vermitteln Menschen mit psychischer Erkrankung in Gastfamilien. Diese Familien oder auch Einzelpersonen haben sich dafür entschieden, den Betroffenen einen Platz in ihrem Haus oder ihrer Wohnung und in ihrer Familie zu schaffen. Unsere Familien wohnen hauptsächlich in den fünf Landkreisen Reutlingen, Tübingen, Sigmaringen, Zollernalb und Alb-Donau-Kreis. Unser Team begleitet Bewohner*in und Gastfamilie kontinuierlich in ihrem Zusammenleben.

Beim VSP gibt es noch zwei Spezialangebote im Rahmen des BWF. Für ältere Menschen mit einer psychischen Erkrankung bieten wir BÄNKLE an, das nach den gleichen Prinzipien wie das BWF funktioniert. Allerdings müssen unsere Gastfamilien in der Regel einen höheren Aufwand an Pflege leisten. Auch das Wohnen von Mutter und Kind wird gerne bei uns nachgefragt. Hier können Mütter oder auch Väter (die bewarben sich allerdings in mehr als 20 Jahren bei uns noch nie) mit einer psychischen Erkrankung zusammen mit ihren Kindern in einer Gastfamilie leben.

Die größte Herausforderung ist die Gewinnung neuer Gastfamilien. Hierzu unternimmt das Team große Anstrengungen über Anzeigen, Werbeabende etc. Ein

nicht zu unterschätzender Faktor ist die Mund-zu-Mund-Propaganda. Für erfolgreiche Familienwerbung auf diesem Weg bedanken wir uns gerne mit einem Gutschein.

Deutlich zeigt sich ein Wandel in den Familienstrukturen und im Erwerbsleben. Wenn beispielsweise beide Erwachsene in einer Familie einer Erwerbstätigkeit nachgehen, so können wir nur sehr eingeschränkt vermitteln, da die Bewohner*innen dann eine externe Tagesstruktur aufsuchen sollten.

In Zwiefalten und Balingen konnten wir erst nach einem halben Jahr Vakanz Stellen besetzen. Das Warten hat sich gelohnt, denn mit Mirjam Halfeev und Claudia Sonnemann konnten wir zwei routinierte neue Kolleginnen gewinnen. Ab 2022 wird Reinhold Eisenhut die Bereichsleitung des BWF an Thomas Eisert abgeben.

Zahlen, Daten, Fakten

- 58 BWF Vermittlungen
- 13 BÄNKLE- Vermittlungen
- 4 Mutter-Kind-Vermittlungen
- Team: 6 Frauen, 5 Männer
- 85 bürgerschaftlich Engagierte
- 5 Büros, 7 Dienstwagen
- 240 Stunden Videokonferenzen
- 0 Brezeln (keine Präsenzsitzungen)
- 192.000 Minuten Telefonate

Täglich aufs Neue Solidarität leben

Was Gastfamilien tagtäglich leisten, ist mit dem Begriff Solidarität nur sehr unzulänglich umschrieben. Natürlich ist es ein Akt der Solidarität, wenn eine Familie einen Menschen mit einer Beeinträchtigung in das persönliche Lebensumfeld aufnimmt. Solidarität mit Menschen, die sonst wenig Chancen an der Teilhabe in der Gesellschaft haben. Aber das ist nur eine Voraussetzung, um als Gastfamilie zu wirken. Es braucht außerdem Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen und den unbedingten Willen, das eigene Leben mit einer anfangs fremden Person zu teilen. Es gibt Konflikte und Diskussionen, man muss auf einander zugehen. Das ist Herausforderung und Chance zugleich. Im gemeinsamen Wohnen entsteht eine Bindung, beide Seiten erleben sich als wirksam, man findet sich und begegnet sich täglich. Die Begriffe Betreutes Wohnen in Familien, Gastfamilie und Gast verschieben sich. Mit der Zeit gibt es keine Gäste mehr und auch keine Gastfamilie. Der Kreis derer, die dazu gehören, erweitert sich. Letztlich stellen wir fest: Unsere Gastfamilien leben täglich aufs Neue Solidarität. Gerade auch in der Pandemiezeit, mit Lockdowns und besonderen Härten, bilden sie eine Basis für unsere Klient*innen. Umgekehrt leisten unsere Klient*innen ihren Anteil und helfen in den Gastfamilien und stehen ebenso füreinander ein. Für diese gelebte Solidarität gilt ihnen unser Respekt und unser herzlicher Dank.

Was war die größte Herausforderung?

Die Personalsuche. Erst 2022 konnten wir eine neue Kollegin für das Büro Zwiefalten gewinnen.

Was ist besonders gelungen?

Den Kontakt zu den Gastfamilien und Klient*innen zu halten, trotz erschwelter Corona-Bedingungen.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Es erwartet uns ein spannendes Jahr, in dem wir unser Team in neuer Besetzung aufstellen. Der VSP wird 50. Wir richten die Bundestagung BWF aus. Und natürlich hoffen wir auf viele und vielmehr persönliche Begegnungen als zuletzt.

VSP Betreutes Wohnen in Familien
Gustav-Wagner-Straße 7
72760 Reutlingen
Telefon: 07121 34 53 99-0, -1, -21
Fax: 07121 34 53 99-7
E-Mail: bwf-rt@vsp-net.de

Ambulant Betreutes Wohnen Tübingen – Team 1

Viele große und kleine Schritte



Wir möchten das Jahr aus Sicht unserer Klient*innen Revue passieren lassen:

Eine Klientin fand selbst eine Wohnung und organisierte den Umzug aus ihrem Freundes- und Bekanntenkreis.

Eine Klientin schaffte es gemeinsam mit uns, ihre Wohnung auszuräumen und sie sanieren zu lassen. Für die Zeit der Sanierung wohnte sie in einer befreundeten VSP-Wohngemeinschaft.

Eine Klientin konnte ihre schulische Ausbildung nicht beginnen, weil sie zu alt für Bafög war und keine anderen Maßnahmen existierten, um ihren Lebensunterhalt in dieser Zeit zu finanzieren.

In einem Wohnprojekt gab es viel Klärungsbedarf, weil eine Klientin in einer Krise fremdaggressiv auftrat. Der Austausch gelang. Die Klientin zog allerdings aus.

Unser Team hat Nachwuchs bekommen: zwei Welpen von Hündin Cookie. Nun sind vier Hunde im Team. Die Hundespaziergänge fanden immer noch regelmäßig statt. Klient*innen konnten mit unseren Hunden (teilweise alleine) spazieren gehen.

Ein Klient fand nach seiner Ausbildung eine Stelle an der Uni.

Eine Klientin grenzte sich von ihrer Familie besser ab.

Trotz Stimmen im Kopf schaffte es ein Klient, regelmäßig die Termine mit uns

wahrzunehmen und neuerdings die Stimmen auch zum Thema zu machen.

Eine Klientin hatte große Angst vorm Rausgehen. Sie schaffte es ab und zu, mit uns zum Einkaufen zu gehen.

Eine Klientin kann mittlerweile Dinge über sich sagen, die sie gut kann. Das konnte sie vor einem Jahr noch nicht.

Durch ein Substitutionsprogramm stabilisierte sich die Verfassung eines Klienten. Die Zusammenarbeit wurde dadurch deutlich verbessert.

Eine Klientin kann inzwischen Missverständnisse besser aushalten ohne den Kontakt abubrechen.

Klient und Student trafen sich regelmäßig, um komplexe Brettspiele zu spielen.

Ein Klient mit Messiproblematik sortierte seinen Keller aus und konnte ein Drittel der Dinge wegwerfen.

Ein Klient nahm das Angebot an, zusammen sein Zimmer aufzuräumen, obwohl es ihm peinlich war und es ihm schwer fiel, Hilfe anzunehmen.

Ein leeres Ding

Zwei Freunde gehen spazieren. Der eine findet etwas auf dem Boden liegend und bleibt stehen.

- „Was ist das?“, fragt er seinen Freund, das Ding betrachtend.
- „Das sieht aus wie eine Worthölse“, antwortet dieser. „Und was steht drauf?“
- „Solidarität.“
- „Ja, und was ist drin?“
- Der Freund schaut nach: „Sie ist leer.“

Was war die größte Herausforderung?

Im Sommer fiel ein Kollege abrupt langfristig aus, weshalb wir die Klient*innen und die Arbeit kurzer Hand neu organisieren mussten

Was ist besonders gelungen?

Wir sind trotz allem guter Stimmung.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Eine neue Bereichsleitung finden.

Zahlen, Daten, Fakten

- 41 Klient*innen
- 6 Fachkräfte
- 3 Zusatzkräfte
- 4 Hunde

VSP Ambulant Betreutes Wohnen ABW-Team 1

Reutlinger Straße 8
72072 Tübingen
Tel.: 07071 977 55 95
Fax: 07071 977 55 97
E-Mail: abw-tue@vsp-net.de

Ambulant Betreutes Wohnen Tübingen – Team 2

Gemeinsame Werke



Neben unserer spannenden, anspruchsvollen Arbeit – der individuellen Unterstützung unserer Klient*innen – haben uns hauptsächlich Corona, der tragische Suizid eines langjährigen Klienten sowie wieder mal unsere Teamsituation begleitet.

Wir sind nun im vierten Jahr ABW-Team 2 und es will wohl einfach keine Kontinuität eintreten. Nachdem uns im letzten Jahr schon zwei liebgewonnene Kolleg*innen verlassen mussten, hat sich auch in diesem Jahr ein von uns sehr geschätzter Kollege und Bereichsleiter verabschiedet.

Diese sich immer wieder wandelnde Situation bringt uns dazu, immer wieder neue, kreative, konstruktive Lösungen zu suchen, innerhalb des Teams „zusammenzurücken“, unsere Kräfte zu bündeln und an einem Strang zu ziehen.

Nun freuen wir uns, dieses Jahr eine tolle neue Zusatzkraft gefunden zu haben. Mit dem kommenden Jahr wird außerdem eine neue (erfahrene) Kollegin ihre Arbeit bei uns aufnehmen und dann hoffentlich auch irgendwann ein*e zusätzliche*r Kollege*in/Bereichsleiter*in.

Wir sind frohen Mutes und arbeiten weiter am Thema Teamkontinuität.

Natürlich hat uns das Thema Corona durchs Jahr begleitet. Wir versuchten, möglichst viele Angebote aufrecht zu erhalten, beziehungsweise anzupassen. So haben wir beispielsweise unsere Kochgruppe in größere Räume verlegt und die Teilnehmerzahl begrenzt.

Wir haben unsere Lamaspaziergänge gestartet – eine super Sache in diesen Zeiten. Sich gemeinsam mit Abstand (immer eine Lamalänge) im Freien zu bewegen.

Eine Kunstgruppe wurde gestartet (selbstverständlich mit ausgefeiltem Hygienekonzept) und wir konnten so unsere Galerie-Wand um einige wunderbare gemeinsame Werke von Klient*innen und Mitarbeiter*innen erweitern.

Ja klar!

An unserer Pinnwand haben wir gefragt: „Was fällt uns zum Thema ‚Solidarität‘ ein?“. Folgende Zitate haben wir als Antworten gesammelt:

- Maske auf, ist solidarisch!
- Zusammenhalten auf Grund von gleichen Anschauungen und Zielen
- Solidarität? Ja klar!
- Alle an einem Strang ziehen!
- endlich ein bedingungsloses Grundeinkommen.
- die Sozialdemokratie
-brauchen besonders die, denen es nicht so gut geht!
- Solidarität gibt es leider immer weniger.
- Einer für alle, alle für einen!

Was war die größte Herausforderung?

Kolleg*innen sind weggefallen und neue hinzugekommen, Anpassung an eine Zeit ohne Bereichsleitung im Team.

Was ist besonders gelungen?

Wieder mal ...sich als Team neu gefunden zu haben.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Wieder mal...sich als Team neu zusammen zu finden. Wie es mit der Pandemie weitergeht.

Zahlen, Daten, Fakten

- 23 Klient*innen
- 4 Fachkräfte
- 2 Zusatzkräfte
- 1 Hund
- 1349 durchgeführte Corona-Selbsttests (grobe Schätzung)

VSP Ambulant Betreutes Wohnen
ABW-Team 2
Eugenstraße 41
72072 Tübingen
Telefon: 07071 770 16 56
Fax: 07071 973 93 63
E-Mail: abw2-tue@vsp-net.de

Wohngemeinschaften Tübingen Hügel- und Huberstraße

Neue Impulse



Anders als gehofft, hatten wir auch in diesem Jahr weiterhin viel Mühe mit dem Thema Corona. Die Schnelltests wurden – nach anfänglichem Befremden vielerseits – bald zur alltäglichen Routine für Mitarbeitende und Bewohner*innen. Bereits im Frühjahr hatten wir Gelegenheit, durch ein mobiles Impfteam mit der Corona-Impfung versorgt zu werden, was uns für das weitere Pandemiegeschehen positiv stimmte. So konnten wir im Sommer mal wieder etwas „Normalität“ erleben, gemeinsam grillen, vereinzelt auch Ausflüge machen, wie zum Beispiel zum Schloss Hohenentringen. Doch schnell holte uns das Thema Corona mit entsprechenden Einschränkungen wieder ein.

Das Jahr war außerdem von personellen Veränderungen gekennzeichnet. Unser langjähriger Bereichsleiter hatte sich ab Mai eine Auszeit genommen. Eine Kollegin aus dem Team Hügelstraße schlüpfte in dieser Zeit in die Leitungsrolle, Aufgaben wurden neu verteilt, Abläufe teilweise verändert. Auch der Weggang zweier langjähriger Kolleg*innen (in der Huberstraße im Sommer, in der Hügelstraße zum Jahresende) sorgte dafür, dass wir immer wieder neu ordnen mussten und somit auf Trab blieben.

Auch unter den Bewohner*innen gab es ab dem Sommer in beiden Häusern mehrere Wechsel. Wir konnten mehrere Leute in eine ambulant betreute Wohnform verabschieden und freuen uns mit ihnen darüber.

Trotz all des Alltagstrubels ist es uns gelungen, mehrere Treffen der beiden Teams zu organisieren, in denen wir unsere Konzeption unter die Lupe genommen haben. Nachdem wir nun ein gemeinsames Gerüst skizziert haben, soll es als nächstes darum gehen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu diskutieren und am Ende festzuhalten. Ein positiver Nebeneffekt war und ist, dass beide Teams dadurch neue Impulse gewinnen konnten und auch der Austausch zwischen den Teams gestärkt wurde.

Gemeinsam Wege gestalten

Was heißt solidarisch? Ein bisschen träumerisch gesagt: füreinander eintreten... Das Wörterbuch beschreibt Solidarität als „unbedingtes Zusammenhalten mit jemandem aufgrund gleicher Anschauungen und Ziele“. Was bedeutet dies in der täglichen Arbeit in der besonderen Wohnform? So träumerisch hört sich der Begriff dann gar nicht mehr an.

Im besten Fall haben die Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen dieselben Ziele. Manchmal ist es aber auch eine Annäherung an ein Ziel, eine größtmögliche Übereinkunft zwischen einem Ziel und dem, was realistisch machbar ist. Und da, wo man sich über das Ziel einig ist, da gibt es immer noch verschiedene Wege, dieses zu erreichen. Das Ziel der akuten Krisenbewältigung mit oder ohne Klinik erreichen? Mit oder ohne Medikamente? Corona hinter uns lassen mit oder ohne Impfung? Welche Maßnahmen sind nötig und welche überflüssig? In diesen Entscheidungen müssen wir uns täglich wieder neu auseinandersetzen, uns solidarisch und auf Augenhöhe begegnen und gemeinsam die Ziele und die Wege dorthin gestalten. Das ist nicht träumerisch, das ist harte, aber wertvolle Arbeit für alle Beteiligten....

Was war die größte Herausforderung?

Die individuellen Tages- und Wochenstrukturen unserer Bewohner*innen angesichts der vielen Corona-Auflagen aufrecht zu erhalten.

Was ist besonders gelungen?

Uns sind auch im Jahr 2021 wieder die Verzahnung und Kommunikation unserer Aufgaben und Teamprozesse besonders gut gelungen.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Unsere Bewohner*innen tagtäglich zu begleiten und die vielen Fortschritte wie aber auch manche Rückschritt mitzuerleben.

Zahlen, Daten, Fakten

- insgesamt 30 Klient*innen
- 13 Fachkräfte und 5 Aushilfen assistieren beim möglichst selbstbestimmten Leben
- Eine Hauswirtschafts- und eine Reinigungskraft sorgen für Zufriedenheit und Ordnung an Leib, Seele und Räumen.
- 1277 Kilogramm Essen gekocht und serviert.
- 54.759 Mal in der Nase gepopelt (meist mit Wattestäbchen zu Testzwecken)

VSP-Wohngemeinschaften

Team 1
Hügelstraße 18, 72072 Tübingen
Telefon: 07071 795 33 10
Fax: 07071 795 33 69
E-Mail: wg.huegelstrasse-tue@vsp-net.de

Team 2
Huberstraße 14, 72072 Tübingen
Telefon: 07071 36 85 55
Fax: 07071 36 85 57
E-Mail: wg.huberstrasse-tue@vsp-net.de

Ambulant betreute Wohngemeinschaften Reutlingen

Viel unterwegs, viel in Bewegung



Zielfokussierung, Loslassen, achtsam sein, persönliche Grenzen, Selbstwirksamkeit, soziales Miteinander erleben... Themen, die uns in Einzelgesprächen mit unseren Klient*innen begegneten, konnten über Gespräche hinaus in Selbstbehauptungskursen, Bogenschießen, Klettern und Angeboten mit Tieren aktiv umgesetzt, erlebt und reflektiert werden. Diese Ebene erlebten wir als Bereicherung in unserem Arbeitsalltag.

Das Jahr 2021 brachte viel in Bewegung, nicht nur durch Spaziergänge und Wanderungen, sportliche Aktivitäten und Unterwegssein mit Tieren, sondern auch in zahlreichen Umzügen von Klient*innen, teilweise sogar ganzen Wohngemeinschaften, und den Einzügen von zwei Müttern mit ihren Kindern.

Das Fernweh packte einige unserer Klient*innen, die viel und selbstorganisiert auf Reisen waren. Mit gepackten Koffern ging es nach Berlin, Amsterdam, Mallorca, Fuerteventura und in den Kosovo sowie die USA.

Mit vielen Leckereien ließen wir es unseren Mägen gut gehen: Stockbrot und Wurst, Pizza, Pasta, Toast

Hawaii, Waffeln und Plätzchen waren Highlights von Grillausflügen, Futterfreitagen und Adventsnachmittagen.

Für unsere vielfältigen Unterstützungsangebote konnten wir eine Fachkraft mit 50 Prozent in unserem Team begrüßen und blicken auch im vergangenen Jahr auf viele bereichernde Kontakte unserer bürgerschaftlich Engagierten mit unseren Klient*innen zurück. Sehr wertvolle Ergänzungen des Teams waren auch unsere engagierten Praktikantinnen, die wir zeitweise zu Impfbeauftragten ernannten. Wir freuen uns, mit zwei neuen Kolleg*innen in unserem Team ins Jahr 2022 zu starten und sind bereit, mit unseren Klient*innen gemeinsam wieder kreative und individuelle Lösungen zu suchen.

Zahlen, Daten, Fakten

- 40 Klient*innen
- 6 Mitarbeiter*innen
- 53 gepackte und getragene Umzugskartons
- 369 von der Kleidung entfernte Tierhaare
- 37 am Futterfreitag zubereitete Mahlzeiten (klare Favoriten: Waffeln, Toast Hawaii)
- auf den Neu-Laden-Knopf gedrückt, um einen Impftermin zu bekommen: unzählbar

Teilhabe bestärken

Alle für eine*n, eine*r für alle – gegenseitiges füreinander Eintreten in der Gemeinschaft manifestiert sich auf unterschiedlichen sozialen, gesellschaftlichen und politischen Ebenen. Im Ambulant Betreuten Wohnen treten wir sozialanwaltschaftlich für unsere Klient*innen ein, unterstützen und stärken auf dem Weg zu Selbständigkeit und Teilhabe.

Einen zentralen Aspekt in unserer Arbeit stellen die Barrieren dar, welche durch die Wechselwirkung der psychischen Erkrankungen unserer Klient*innen einerseits und gesellschaftlicher Bedingungen, wie Stigmatisierung und pandemiebedingten Einschränkungen, andererseits entstehen. Dies kann Klient*innen sehr belasten.

In der Zeit der Pandemie wurden die Kontakte und Aktivitäten im ABW, Gemeinschaft mit Menschen und Tieren zu erleben, sehr wichtig für viele Klient*innen. Unseren Beitrag zu mehr Solidarität sehen wir darin, unter diesen Voraussetzungen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Gemeinschaft zu bestärken.

Was war die größte Herausforderung?

Unsere Angebote im Terminkalender unterzubekommen.

Was ist besonders gelungen?

Wir haben kreative Lösungen gefunden, unsere Klient*innen durch das herausfordernde Jahr zu unterstützen.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Weiterverfolgung des EX-IN-Projekts (also die Ausbildung Betroffener zu Genesungsbegleiter*innen) und Umsetzung von Mini-Freizeiten. Betreuung von Elternteilen mit Kindern im ABW.

VSP Ambulant betreute
Wohngemeinschaften
Burkhardt+Weber-Straße 28
72760 Reutlingen
Telefon: 07121 820 35-31 bis -37
Fax: 07121 820 35-69
E-Mail: abw-wg-rt@vsp-net.de

Ambulant betreutes Einzelwohnen Reutlingen

Wir pandemieren uns durch...



Wie gut, dass wir diesen Artikel nicht schon vor einem Jahr lesen konnten. Waren wir damals angesichts bald anstehender Impfungen noch voller Hoffnung, die Corona-Pandemie bald hinter uns lassen zu können, sind wir jetzt – drei Impfungen, Dutzende von Schnelltests und ein paar (wenige) Coronafälle bei Mitarbeiter*innen und Klient*innen später – klüger. Die Pandemie hatte unseren Arbeitsalltag auch in 2021 im Griff, die Hoffnung auf ein baldiges Ende wich vielerorts einer großen Müdigkeit und Resignation, auch bei uns selbst.

Umso wichtiger erschien es uns aber, den Betreuungsalltag mit unseren Klient*innen in der gewohnten Zuverlässigkeit aufrechtzuerhalten. Im zweiten Jahr, in dem für unsere Klient*innen viele selbstverständliche Begegnungen und Veranstaltungen wegfielen, haben wir mit Einzelkontakten im Büro, kleineren Gruppenangeboten (siehe Rubrik „VSP aktiv“) und Hausbesuchen dazu beigetragen, dass der Alltag für viele Klient*innen eine Struktur und Sinnhaftigkeit hatte. Für manche dieser Klient*innen waren wir im letzten Jahr die einzigen noch verbliebenen verlässlichen Ansprechpartner*innen.

Dass Pandemie aber nicht Stillstand bedeutet, belegen auch die Aufnahmezahlen in

unser Angebot. 9 Neuaufnahmen in unser Team (30 Neuaufnahmen im gesamten Bereich ABW Reutlingen) bedeuteten einen neuen Höchststand seit Beginn unseres ambulant betreuten Wohnens. Bei 7 Klient*innen wurde die Betreuung beendet, immerhin 3 von diesen Betreuungen konnten wir in ein selbstbestimmtes Leben ohne Betreuung entlassen, 2 Klienten kamen allerdings auch in Haft – was die Streubreite unserer Betreuungen verdeutlicht.

Sehr gefreut hat uns der gute Übergang, der uns mit dem Wechsel von unserer sehr langjährigen Kollegin Regine Uta-Joart zu unserer neuen Kollegin Tabea Vohrer gelungen ist. Viel Erfahrung geht, neue Erfahrung kommt – und so freuen wir uns nun auf ein Jahr 2022, das in die Geschichte eingehen wird als das Jahr, in dem wir uns wieder in die Gesichter schauen konnten. Ganz bestimmt!

Zahlen, Daten, Fakten

- 7 Mitarbeiter*innen (4 Vollzeitstellen), 1 Fahrer, 3 bürgerschaftlich Engagierte
- 31 Klient*innen in Einzelbetreuung und in Kleinst-WGs
- 9 Neuaufnahmen, 7 Betreuungen beendet
- Desinfektionsmittel: Wo ist das ganze Zeug hin?
- Schnelltests: 3 mal pro Woche (und manchmal auch mehr)

Was wir mit unserer Profession gut können

Ist „Soziale Arbeit“ Solidaritätsarbeit im Horizont einer „besseren Gesellschaft“? Vorsicht, Vorsicht, will man da rufen... Solidarität beruht immer noch auf der freiwilligen Entscheidung von Mitgliedern einer Gruppe oder Gesellschaft, füreinander einzustehen. Das verträgt sich im Kern doch schwer mit einer professionellen Beziehung zwischen Betreuer*innen und Klient*innen, die durchzogen ist von oft unterschiedlichen Interessen, Hilfe- und Abhängigkeitsstrukturen. Anders gefragt: Würde irgendjemand von uns Mitarbeiter*innen noch mit seinen*ihren Klient*innen arbeiten, wenn er*sie dafür nicht mehr bezahlt werden würde? Eben – schwupps wär's vorbei mit der vermeintlichen Solidarität...

Also – belassen wir die Solidarität dort, wo sie hingehört, in den privaten Raum zwischen möglichst gleichberechtigten Menschen. Und begnügen wir uns mit dem, was wir mit unserer Profession gut können: Verlässlichkeit bieten, Ansprechpartner*in sein, Sicherheit geben.

Was war die größte Herausforderung?

Das neue Teamarrangement durch die Aufnahme zweier junger Kolleginnen (Ende 2020 und Ende 2021) ins Team. Vieles musste und muss sich in der Zusammenarbeit neu finden und das ist bisher prima gelungen.

Was ist besonders gelungen?

Die Einführung der digitalen Dokumentation hat die Qualität unserer Dokumentation deutlich verbessert.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Wir sind nun doch sehr gespannt auf die Umsetzung des neuen Hilfebedarfsbemessungsinstrumentes im Landkreis Reutlingen und hoffen, dass die Bemessung und Überprüfung des Hilfebedarfs künftig nicht zu kleinteilig ausfallen wird, sondern die Freiräume belässt, von denen unsere Arbeit bislang profitiert hat.

VSP – Ambulant Betreutes Wohnen
Burkhardt+Weber-Straße 28
72760 Reutlingen
Tel.: 07121 820 35-12 bis -18
Fax: 07121 820 35-69
abw-rt@vsp-net.de

Ambulant Betreutes Wohnen Gartenstraße Reutlingen

Freizeitangebote als wichtiger Anreiz



Das Jahr 2021 war für das Team des ambulant betreuten Wohnens in der Gartenstraße ein besonderes – vor allem war es durch große Veränderungen bei den Mitarbeiter*innen im Team geprägt. Das Team besteht zum Jahresende aus sieben Kolleg*innen. Auch der damit verbundene deutliche Zuwachs an Klient*innen hat zu einer ganz neuen Dynamik in unserer Arbeit geführt.

Die Freizeitangebote im ambulant betreuten Wohnen können als Anreiz für die Bewohner*innen dienen, ihre Interessen zu erweitern, sich mit anderen Betroffenen in einem anderen Rahmen zu treffen und schlichtweg etwas mehr Würze in ihrem Alltag zu erhalten. Die Corona-Pandemie erschwerte es uns leider auch 2021, die Angebote regelmäßig und abwechslungsreich zu gestalten. In kleineren Gruppen waren Ausflüge ins Café, zum Bowling oder ins Museum möglich, mussten jedoch abhängig von der Inzidenz und den geltenden Bestimmungen geplant werden.

Ein Highlight war für viele von uns ein gemeinsamer Abend im Reutlinger Barfußler, wo wir unsere Gemüter mit gutem Essen zufriedenstellen durften.

Freizeitangebote können und sollen jedoch zukünftig nicht ausschließlich von hauptamtlichen Mitarbeiter*innen durchgeführt werden. Das Team hat sich daher in der zweiten Jahreshälfte damit beschäftigt, zukünftige Angebote von bürgerschaftlich Engagierten planen und umsetzen zu lassen. Um hier jedoch für das folgende Jahr und einen so hoffentlich neuen Einstieg von Bürger*innen im Ehrenamt gut vorzubereiten, haben wir eine Umfrage unter unseren Klient*innen durchgeführt. In dieser Umfrage ging es vorrangig darum, Angebote zu schaffen, die natürlich auch im Interesse der Klient*innen stehen. Wir hoffen, dass wir Angebote wie beispielsweise Wandern, Radfahren oder Tischtennis anbieten können.

Zahlen, Daten, Fakten

- 41 Klient*innen, davon 21 in WGs und 20 in eigenem Wohnraum
- 7 Mitarbeiter*innen mit 610 % Stellenanteilen, Altersdurchschnitt: 33 Jahre
- 7 betreute WGs mit jeweils 2 bis 4 Bewohner*innen

Solidarität beim Einkaufen

Solidarität spielt in allen Lebensbereichen eine große Rolle, so natürlich auch in der Arbeit des ABW. Insbesondere in der Corona-Zeit hat das ABW seine Klient*innen etwa verstärkt unterstützt bei der Erledigung von Einkäufen, häufig auch stellvertretend, um eine Ansteckung zu verhindern. Und genau hier macht sich bemerkbar, dass unsere Klient*innen auf diese Unterstützung angewiesen sind. Doch was ist mit den Menschen, die nicht durch ABW begleitet werden? Können diese sich auf die solidarische Unterstützung durch Nachbarn, Freunde oder Bekannte verlassen? Unsere Gesellschaft ist auf die Unterstützung durch Mitmenschen angewiesen. Solidarität, also der Zusammenhalt untereinander, gemeinsam Probleme und Schwierigkeiten zu lösen, macht sich in sämtlichen Alltagssituationen bemerkbar. So denke man an die Hamsterkäufe zu Beginn von Corona – hat dies etwas mit Solidarität zu tun?

Was war die größte Herausforderung?

Planung und Umsetzung von Freizeitaktivitäten. Das alte doppelseitige Klebeband in unserem neuen Besprechungsraum vom Boden lösen ;) Und natürlich passenden Wohnraum zu finden.

Was ist besonders gelungen?

Naja, das Klebeband war es bestimmt nicht! Unsere erneute Teamerweiterung aber auf jeden Fall!

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Den Einbezug von bürgerschaftlich Engagierten und ggf. von Minijobber*innen.

VSP Ambulant Betreutes Wohnen

Gartenstraße 28
72764 Reutlingen
Telefon: 07121 750 71 -81 bis -86
Fax: 07121 750 71 -89
E-Mail: abw-rt-gartenstrasse@vsp-net.de

Wohngruppe Römerstraße Pfullingen

Die Motivation bleibt



Nach dem ersten Jahr Corona und der damit verbundenen Hoffnung auf ein Ende der Pandemie gingen wir voller Motivation ins neue Jahr 2021. Obwohl uns Corona auch weiterhin täglich beschäftigte, ist unsere Motivation dennoch, oder gerade deshalb, erhalten geblieben.

Im Frühjahr haben wir uns eine neue Tischtennisplatte gekauft, die wir auf die Wiese zwischen den Häusern gestellt haben. Dadurch konnten wir einige unserer Bewohner*innen sowie externe Bewohner*innen aus dem ABW zu Tischtennispielen und Turnieren motivieren. Auch die Mitarbeiter*innen nutzten manche Pausen für ein paar schnelle Bälle. Der einzige, dem das nicht so gefallen hat, war der Rasen...

Bei gutem Wetter haben wir zusammen mit den Bewohner*innen viel Zeit mit Gartenprojekten verbracht. Wir haben versucht, den Garten durch Pflanzen und zwei Hochbeete (aus Palettenrahmen, selbst intensiv geölt...) mit eigenen Kräutern zu verschönern. War das Wetter nicht so gut, waren wir in der Brotproduktion aktiv. Ebenso kamen mehrere Kuchen und viele Muffins auf den Tisch.

Wegen knapper werdender Parkplatzressourcen haben wir neben unseren Garagen zwei Stellplätze anlegen lassen. Nun haben wir ausreichend Parkmöglichkeiten.

In der Wörthstraße 109 haben wir eine Drei-Zimmer-Wohnung gemietet, die in den letzten Monaten zur neuen ABW-WG umgestaltet wurde. Eine neue Küche war notwendig, sowie einige Installationen. Ab Februar 2022 werden wir drei Bewohner im ABW begleiten.

Durch den ABW-Aufbau und die Rückkehr einer Kollegin aus der Elternzeit haben wir zusätzliche Büroräume gebraucht. Daher haben wir das freie Zimmer neben unserem bisherigen Büro in ein zusätzliches Gesprächs-, Puzzle- und Spielzimmer umgewandelt.

Nicht nur eine Privatangelegenheit

Solidarität bedeutet für uns gegenseitige Rücksichtnahme und gegenseitiges Schützen in der Pandemie. Das bezieht sich sowohl auf die Bewohner*innen, als auch auf die Mitarbeiter*innen. Wir sind mit unseren Bewohner*innen permanent im Gespräch über die Anwendung und das Einhalten von hygienischen Standards. Hierzu gehört regelmäßiges Händewaschen, Maske tragen, Abstand halten, regelmäßiges Lüften, keine Stummel rauchen,... Diese notwendigen Diskussionen sind nicht immer einfach. Eine Rolle spielt dabei auch, dass wir durch die Familien, Freund*innen und Bekannte einen großen Personenkreis haben, mit dem wir ständig in Kontakt und im Austausch sind.

Auch das Thema Urlaub war immer sehr präsent und führte zu mehreren Auseinandersetzungen. Letztlich stand auch hier für uns der solidarische Gedanke im Vordergrund. Die Rückreise aus einem Hochrisikogebiet etwa hat schließlich auch Auswirkungen auf die ganze Gruppe. Für einige Bewohner*innen war es völlig neu, dass auch wir Mitarbeiter*innen uns an die Kontaktbeschränkungen und Regeln halten, sodass wir auch darüber ständig im Gespräch waren. Innerhalb des Teams schränken wir uns alle auch in unserem Privatleben ein, um unsere Bewohner*innen – darunter auch mehrere Risikopatient*innen – zu schützen und um weiterhin gut arbeiten zu können. So sehen wir auch das Thema Impfen nicht nur als Privatangelegenheit, sondern ebenso als solidarische Maßnahme an.

Was war die größte Herausforderung?

Der Umgang in der WG mit Corona. Tägliches Thematisieren der vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen. Auch nach den Impfungen testen wir zwei Mal die Woche alle Bewohner*innen mit PoC Tests (Mitarbeiter*innen drei Mal).

Was ist besonders gelungen?

Die WG ist bis heute ohne Corona-Infektion, auch durch die Akzeptanz der Bewohner*innen für entsprechende Einschränkungen.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Unser Ausbau der ABW-Betreuungen. Weitere Erfahrungen mit Corona.

Zahlen, Daten, Fakten

- 5 hauptamtliche Mitarbeiter*innen, 2 Minijobber*innen, 1 Reinigungskraft
- Besondere Wohnform: 12 Bewohner*innen
- Ambulante Betreuung: 8 Klient*innen
- PoC-Tests: 2000
- Selbstgebackene Brote/Brötchen/Brezel: 30 / 200 / 1
- Gerauchte Stummel: 1253

VSP – Betreute Wohngruppe
Römerstraße 35
72793 Pfullingen
Tel.: 07121 49 08 80
Fax: 07121 70 44 67
wg.roemerstrasse@vsp-net.de

Ambulant Betreutes Wohnen Zwiefalten

Kollegialer Schulterschluss



Gefühlt war das Jahr 2021 ein weiteres Corona-Jahr, bestimmt von Einschränkungen und Regeln, von Beobachtungen und Diskussionen. Dies Jahr ist sicher nicht ohne Spuren an uns vorbeigegangen, aber gut und in gewisser Weise entlastend war die Einigkeit und Solidarität im Team darüber, alle zur Verfügung stehenden Mittel zur Bekämpfung wahrzunehmen...

Wie dem auch sei, getan hat sich natürlich dennoch einiges:

Ein Bewohner ist mit Mitte 40 plötzlich verstorben. Betroffenheit und Bestürzung seitens der Mitarbeiter*innen und der Bewohner*innen waren enorm.

Eine Bewohnerin und ein ehemaliger Bewohner, der sich zu Anfang des Jahres in die Selbständigkeit verabschiedet hatte, haben

Ende 2021 ihre Ex-In-Ausbildung (also die Ausbildung von der Betroffenen zur Genealogiebegleiterin) erfolgreich abgeschlossen – und arbeiten mittlerweile: für beide echte Pionierarbeit!

Wir konnten wieder (coronakonform) unser allsommerliches Grillfest und unsere Adventsfeier veranstalten.

Seit dem Sommer können wieder die lange und schmerzlich vermissten Samstags-Ausflüge durchgeführt werden.

Außerdem soll nicht unerwähnt bleiben, wie wichtig für unsere Arbeit der absolute kollegiale Schulterschluss ist – das ist immer wieder aufs Neue gelebte Solidarität!

Was bedeutet Solidarität?

Spontane, anonyme Äußerungen und Zitate zum Jahresthema „Solidarität“ aus dem ABW Zwiefalten (weitere Zitate auf Seite 6 und 7):

- „...gegenseitige Rücksichtnahme...“
- „einer für alle, alle für einen“
- „... ist hier nicht vorhanden!“

Was war die größte Herausforderung?

Im Bereich der Hilfeplanung wurden neue Zeitfristen und neue schriftliche Grundlagen erforderlich, und die tägliche Arbeit muss in neuer Form elektronisch dokumentiert werden.

Was ist besonders gelungen?

Unser Grillfest – zum ersten Mal auf der noch neuen großen Terrasse. Außerdem sind wir weitgehend ohne Ansteckungen und daraus folgende Engpässe sowohl bei Bewohner*innen als auch bei Mitarbeiter*innen durch dieses Jahr gekommen. Alle haben beigetragen, was sie konnten, mit Vorsicht, konsequenter Einhaltung diverser Regeln und einem nahezu durchgängig erfolgten kompletten Impfschutz.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

- weiterhin die Umsetzung des BTHG mit den Folgen für unsere Arbeit
- die neue Kooperation mit dem Verein WohnWerk zur Hausverwaltung
 - dass das Jubiläum des VSP ein schönes, gelungenes Fest wird
 - Abschied und Neubeginn: Wir müssen ihn natürlich alle gehen lassen, unseren „alten“ Geschäftsführer, und sind gespannt auf den neuen!

Zahlen, Daten, Fakten

- 33 Klient*innen, davon 10 in der eigenen Wohnung, 23 in WGs verteilt auf vier Häuser
- Alter der Klient*innen: 20 bis 70
- Durchschnittsalter: 47,2
- 8 Mitarbeiter*innen, 7 Minijobber*innen, 6 bürgerschaftlich Engagierte
- 342 Döner, Pizzen und Pide verspeist
- 58 wegen Dauerstörung am Gerät nicht versandte Faxe anderweitig verschickt

VSP – Ambulant Betreutes Wohnen
Hauptstraße 58
88529 Zwiefalten
Tel.: 07373 21 66
Fax: 07373 91 56 19
E-Mail: abw-zw@vsp-net.de

Wohngemeinschaften Esslingen

Stabile Beziehungen aufbauen



Ein Jahr Pandemie – da sind wir ja schon total routiniert, dachten wir. Doch auch 2021 verlangte uns einiges ab. Aber wie immer machten wir das Beste draus. So blieb uns die neue Normalität aus dem Vorjahr weitgehend erhalten und auch im Sommer, als sich die Lage etwas entspannte, behielten wir es bei, Gruppenangebote in Kleingruppen anzubieten – es hat sich einfach bewährt. Als wir endlich wieder mehr Tagesstruktur anbieten durften, nahmen wir das gleich zum Anlass, das Angebot zu vergrößern. Seit einiger Zeit gibt es jetzt zusätzlich zweimal pro Woche die Nachrichtengruppe, die sich größter Beliebtheit erfreut, einen ausgiebigen Spaziergang mit Einrichtungshündin Milla, der auch dazu dient, neue Wege zu ergründen, sowie einen Spielenachmittag. Eine weitere Änderung gibt es bei der Ernährung. Die Bewohner*innen haben entschieden, weniger Fleisch essen zu wollen. So gibt es seit einiger Zeit maximal zweimal wöchentlich Fleisch zum Mittagessen und es wird auch weniger Wurst, doch dafür in Bio-Qualität gekauft. Statt Wurst gibt es Gemüseaufstriche, die sehr gut ankommen, und das Thema gesunde Ernährung kommt immer wieder auch in unseren Gruppenangeboten zur Sprache.

Neben der Impfung, die uns allen ein kleines bisschen mehr Sicherheit bot, waren die langersehnten Wilhelma-Besuche, die im Sommer dank unserer dualen Studentin endlich stattfinden konnten, das absolute Highlight für die Bewohner*innen.

Eine Bewohnerin, die uns im Dezember 2020 verlassen musste, sucht weiterhin regen Kontakt zu uns. Die täglichen kurzen Telefonate mit ihr bestätigen uns darin, dass unsere Arbeit eine stabile Beziehung hinterlässt und unsere Bewohner*innen davon profitieren.

Im Moment sind wir dabei, unser Angebot im Ambulant Betreuten Wohnen auszubauen. Ab Januar 2022 gibt es zwei weitere Plätze in einer neu angemieteten Wohnung in der Pliensauvorstadt.

Zahlen, Daten, Fakten

- 12 Klient*innen in der besonderen Wohnform
- 3 ambulant betreute Klient*innen
- 7 hauptamtliche Mitarbeiter*innen
- 3 geringfügig Beschäftigte
- 2 Praktikant*innen
- 2 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen
- ca. 104 Online-Meetings
- ca. 3650 verbrauchte Desinfektionstücher
- ca. 520 gegessene Bananen

Solidarität üben in Hausversammlungen

In unserer wöchentlichen Hausversammlung üben wir uns regelmäßig in Solidarität. Für rund eine Stunde besprechen wir da Dinge, die in einem WG-Leben anstehen: Wir teilen uns mit, wie es uns geht, Anliegen der Bewohner*innen haben hier Raum (z.B. welche Lebensmittel gekauft werden sollen), und der/die WG-Sprecher*in kann hier in großer Runde zu Wort kommen. Es wird angesprochen, wenn etwas ist, das allen Probleme bereitet, z.B. wenn ein*e Bewohner*in in der Krise ist und ein Umgang damit gefunden werden muss.

Solidarisch teilen wir ein, wer welche hauswirtschaftlichen Aufgaben in der WG bis zur nächste Hausversammlung übernimmt. Organisatorische Dinge, die in der Woche anstehen, werden angekündigt, wenn z.B. Handwerker*innen kommen.

Eine große Herausforderung unserer solidarischen Fähigkeiten bestand im Jahr 2021 darin, mit der Situation mit ständig verdreckten WCs umzugehen. Da haben wir in diesem Forum nach vielen Wochen der Diskussionen eine für alle akzeptable Lösung gefunden: Wer die dreckige Toilette entdeckt, putzt sie oder meldet es an die/den Bewohner*in, die/der in dieser Woche Putzdienst hat. Danach kehrte diesbezüglich wieder Sauberkeit und Frieden in die WG ein.

Was war die größte Herausforderung?

Krankheitsausfälle mitten in der Urlaubszeit und enge, intensive Krisenbegleitung einiger Bewohner*innen haben ein hohes Maß an Flexibilität und Spontanität gefordert.

Was ist besonders gelungen?

Eine Atmosphäre zu schaffen, in der schwere Krisen auch in der WG eng begleitet werden können und der ein oder andere Klinikaufenthalt vermieden werden konnte.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Spannend wird, wie sich der personelle Wechsel auf Leitungs- und Verwaltungsebene auf unser Team auswirken und wie sich der ABW-Aufbau im neuen Jahr entwickeln wird.

VSP Wohngemeinschaften Esslingen
Schelztorstraße 38
73728 Esslingen
Telefon: 0711 66 46 97-00
Fax: 0711 66 46 97-09
E-Mail: wg.schelztorstrasse@vsp-net.de

ZAK – Zentrum für Arbeit und Kommunikation Esslingen

Raum für viele Gespräche



Anfang des Jahres war das ZAK-Café im Zuge des zweiten Lockdowns immer noch geschlossen. Das ZAK-Team versuchte weiterhin alles zu tun, um den Besucher*innen das Leben mit Corona und der dadurch verbundenen Isolation möglichst erträglich zu machen. Geschlossene Gruppen waren erlaubt – also gab es zu den bestehenden Gruppenangeboten noch zwei Gesprächsgruppen. Besprochen wurde vor allem: Was sind die neuesten Regeln, wie werden sie umgesetzt, welche Einschränkungen und Freiheiten bringt das mit sich, wie verändert sich das Leben in der Gesellschaft durch Social Distancing, Toleranz/Intoleranz, wie gehen wir im ZAK damit um und vieles mehr. Alle waren erleichtert, als wir nach 30 Wochen das Café am 1. Juni endlich wieder öffnen durften.

Im Mai war ein Impfteam der Malteser vor Ort im ZAK. Bis auf wenige haben sich alle Besucher*innen und Beschäftigte mit Johnson und Johnson impfen lassen. Die Impfquote der regelmäßig Anwesenden liegt im ZAK inzwischen bei 98 Prozent. Die hohe Impfbereitschaft war Ergebnis vieler Gespräche und Aufklärungsarbeit.

Weihnachten war dennoch anders als sonst. Statt des traditionellen Drei-Gänge-Menüs gab es eine Waldweihnacht mit Glühpunsch

und Eintopf. Aufgrund des Wetters wurde es eine „Werkstatt-Weihnacht“. Nikolaus und Knecht Ruprecht fanden den Weg auch dorthin.

2021 ging es an den zweiten Teil der Renovierung, nun war die Werkstatt dran. Neue, frische Farben an Wänden und Fensterrahmen machen gute Laune und unsere Jubiläumsfeier am 8. Oktober (siehe auch Seite 33) konnte in schönen Räumen stattfinden. In den Grußworten und Statements wurde deutlich, wie wichtig das ZAK für die Nutzer*innen ist. Wie wichtig das Gefühl von Zugehörigkeit und Heimat und wie wohltuend es für viele ist, sich irgendwo aufhalten zu können, wo sie nicht anders sind...

Wie das Gehirn mit Stress umgeht, was es mit dem Eidechsen- und Professorenhirn auf sich hat und welche Rolle das soziale Kontaktsystem spielt: Darum ging es in einem ZAK-internen Workshop von Bereichsleiterin Angie Miksa und Besucherin Dorothea Eisenhut (siehe Seite 17).

Zahlen, Daten, Fakten

- ca. 170 Menschen nutzen das ZAK
- 7 Fachkräfte, 1 Verwaltungsangestellte, 1 Fahrer, 1 Minijob, 1 Praktikantin, 1 Honorarkraft, 16 Ehrenamtliche
- Corona bedingte Reduzierung der Werkstatt-Plätze: bis zu 29 Personen (davon 5 in Heimarbeit) belegten 23 Plätze

Ein strapaziertes Wort

In diesen „Corona-Zeiten“ wird das Wort Solidarität sehr strapaziert. Es stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie fest oder echt, solide eben. Für die Arbeiter*innenbewegung ist die Solidarität der Kitt, den eine Gesellschaft zusammenhält, die Selbstverpflichtung von Menschen, sich sozial zu verhalten. Dabei spielen geteilte Werte, Überzeugungen und Ziele eine zentrale Rolle.

Deshalb ist Solidarität nicht nur ein Wort, sondern dahinter steckt eine Haltung – das gegenseitige füreinander Eintreten in der Gemeinschaft. Damit dieses füreinander Eintreten in der Gemeinschaft gelingt, braucht es eine Atmosphäre, in der sich jede*r gesehen und angenommen fühlt. Und so braucht es ein gewisses Maß an Toleranz, damit Einzelne nicht aus der Gemeinschaft fallen. Dies gilt im Kleinen wie im Großen.

Im ZAK hört man dann regelmäßig Sätze wie: „Wer A sagt muss nicht B sagen“, „Nicht alle Zitronen sind gelb“, „Unterstützung holen ist kein Petzen“, „Gut, dass wir miteinander geredet haben“, „Wir bleiben im Gespräch“ und „Wir geben die Hoffnung nicht auf“.

Was war die größte Herausforderung?

Für uns alle – Nutzer*innen und Mitarbeiter*innen: die permanente Anpassung an die jeweiligen Erfordernisse des ZAK-Alltags inklusive Umsetzung der Corona-Verordnungen.

Was ist besonders gelungen?

Die Nutzer*innen-Beteiligung an unserem 25-jährigen ZAK-Jubiläum und unser tolles Fest insgesamt.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Alles! Die Personalwechsel bei Verwaltung und Geschäftsführung, die Entwicklung des Virusgeschehens, die Auftragslage, die Gewinnung von Ehrenamtlichen für unser Projekt BewegtES, das neue Modul „digitale Kompetenzen“ in unserem neuen ESF-Projekt „fff – fit for future“ und vieles mehr...

VSP – ZAK
Zentrum für Arbeit und Kommunikation
Franziskanergasse 7
73728 Esslingen
Telefon: 0711 31 05 99-30
Fax: 0711 31 05 99-39
E-Mail: zak-esslingen@vsp-net.de

Tagesstätte Reutlingen

Beständigkeit im Wandel



Das Jahr 2021 war für uns in der Tagesstätte vor allem geprägt von Veränderungen. Es begann mitten im zweiten Lockdown mit starken Einschränkungen. Das Café war für Besucher*innen geschlossen und wurde nur von den Teilnehmer*innen unserer flexiblen Tagesstruktur (FTS) genutzt. Viele Gruppenangebote der FTS wurden aufgrund der Abstandsregelungen ins Café verlegt. Im Frühjahr haben wir auf vielfachen Wunsch hin eine Tischtennisplatte angeschafft, die seitdem rege genutzt wird. Im Laufe des Frühjahrs ist unsere Bereichsleitung in ein kleineres Büro gezogen, damit wir für den wachsenden Textilbereich (mit all seinen Näh- und Strickmaschinen) einen größeren Raum zur Verfügung haben.

Während der Schließung des Cafés haben wir weiterhin Pizza zum Mitnehmen verkauft, die wir frisch zubereiten und nach wie vor im Angebot haben. Ende Mai konnte das Café endlich wieder öffnen, doch die Besucher*innen nahmen das Angebot zunächst nur zögernd an. Erst im September näherten sich die Besucherzahlen denen aus „Vor-Lockdown“-Zeiten und wir haben Tagesangebote wie frisches Müsli und selbstge-

machte Torten wieder aufgenommen. Das Grillen im Sommer kam so gut an, dass wir es seitdem das ganze Jahr über einmal im Monat machen. Bei Vorbereitung und Durchführung sind sowohl Teilnehmer*innen der FTS als auch Besucher*innen eingebunden. Im September konnten erfreulicherweise unser Sommerfest und das ZGP-Jubiläum wie geplant stattfinden. Nach einem Sommer und Herbst mit geringen Einschränkungen, sodass die Besucherzahlen weiter anstiegen, war das Jahresende wieder von zunehmenden Kontrolltätigkeiten im Café bestimmt. Die Kontrolle von Impfpässen und QR-Codes führte immer wieder zu herausfordernden Situationen, sowohl technischer als auch zwischenmenschlicher Natur. Doch worauf wir uns 2021 verlassen konnten: Morgen sieht die Welt schon wieder ganz anders aus.

Zahlen, Daten, Fakten

- 7 von 12 Monaten war das Café geöffnet
- 6 Mitarbeiterinnen, 1 Minijobberin
- 7 Ehrenamtliche, 2 FSJlerinnen
- 18 Klient*innen in der FTS, 22 im Zuverdienst, 17 in der Ergotherapiepraxis
- allein in den letzten Dezemberwochen 200 Tassen Kaffee für unsere Besucher*innen aus der heißgeliebten neuen Maschine

Was den Zusammenhalt stärkt

Solidarität oder auch ein „unbedingter Zusammenhalt“ war wohl schon immer einer der Grundbausteine, auf denen die Reutlinger Tagesstätte aufgebaut war. Wir begegnen einander unvoreingenommen und auf Augenhöhe. Dabei wird die Belastbarkeit, die Aufnahmefähigkeit oder auch einfach die Stimmung einer*eines jeden Einzelnen täglich aufs Neue berücksichtigt.

Die enge Zusammenarbeit sowohl zwischen Mitarbeiter*innen und Klient*innen, als auch unter den Klient*innen, ist hierbei maßgebend und zielt darauf ab, in einem ständigen Miteinander die Herausforderungen des Alltags zu meistern. Und auch wenn es dabei natürlich ständig Hürden zu überwinden gibt, stärkt die Lösung der Probleme den Zusammenhalt.

Auch dieses Jahr mussten wir weiterhin mit den Einschränkungen und Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie leben. Trotz der ständigen Veränderungen und Schwierigkeiten konnten gemeinsam Maskenpflicht, Abstandsregelungen, Abscannen von QR-Codes, 3G, 2G und 2G+ umgesetzt werden.

Natürlich hoffen wir darauf, im neuen Jahr wieder mehr zurück zur Normalität kehren zu können, doch wissen wir trotzdem, dass wir gemeinsam und mit Solidarität alle schwierigen Zeiten überstehen können.

Was war die größte Herausforderung?

Die kontinuierliche Anpassung unseres Cafébetriebs an die äußeren Rahmenbedingungen. Dies erforderte ein hohes Maß an Flexibilität, Kompromissbereitschaft und klarer Kommunikation bei Mitarbeiter*innen, Klient*innen und Besucher*innen.

Was ist besonders gelungen?

Wir konnten die Angebote für unsere Klient*innen in der flexiblen Tagesstruktur nicht nur aufrecht erhalten, sondern auch ausbauen. Zusätzlich wurden die Angebote der Tagesstruktur auch teilweise für Besucher*innen des Cafés geöffnet.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Wir blicken gespannt auf die weitere Entwicklung und anstehende Veränderungen innerhalb unseres Teams im Jahr 2022 – frei nach dem Motto: „Nichts ist so beständig wie der Wandel“.

VSP Tagesstätte
Kontaktcafé, Zuverdienst, flexible Tagesstruktur und Ergotherapiepraxis
Gustav-Werner-Straße 8
72762 Reutlingen
Telefon: 07121 38 40-10, -11
Fax: 07121 38 40-13
E-Mail: kontaktcafe-rt@vsp-net.de

Tagesstruktur Tübingen

Neue Spielräume, neue Möglichkeiten



2017 wurden die Gärtnerei, Wäscherei und Werkstatt zu einem Bereich zusammengefasst mit damals 20 Teilnehmer*innen. Heute arbeiten rund 50 Personen bei uns. Allein 2021 haben wir 72 Informationsgespräche geführt. Wir haben uns nicht nur zahlenmäßig weiterentwickelt, sondern sind zu einem starken Team zusammengewachsen, das sich gegenseitig unter die Arme greift und unterstützt. Unsere Angebote sind gefragt, die Teilnehmer*innen kommen gerne zur Arbeit, fühlen sich bei uns wohl. Eine Aufgabe zu haben, gebraucht zu werden, zu einer Gruppe zu gehören, Kontakt mit anderen knüpfen zu können, die eigene Belastung zu erproben und auszubauen, sowie ein kleines Zubrot zu bekommen, sind Gründe bei uns zu arbeiten. Morgens warten die Aufträge, beim Gehen steht die getane Arbeit zur Abholung bereit. Welch' erhabenes Gefühl.

Seit Sommer 2021 hat unsere Wäscherei mehr Aufträge denn je. Vor allem die Gastronomie hat uns entdeckt. Hier ist Präzisionsarbeit gefragt. Es bringt aber auch ein Glücksgefühl, wenn die Wäsche nachher picobello in den Körben liegt. Wir freuen uns sehr darüber, dadurch können wir mehr Menschen einen Arbeitsplatz bei uns anbieten und ihnen eine berufliche Perspektive geben.

Corona hat uns neue Spielräume verschafft. Durch

das Wegbrechen von Aufträgen hatten wir Zeit, um nach dem richtigen Garn, Strickmuster, Maschinen für unser Spültuch zu tüfteln. Wir haben es geschafft. Fortan produzieren unsere Teilnehmer*innen an alten Handstrickmaschinen aus Bio-Baumwolle, gefärbt in der Region, Spültücher, die über den Onlineshop der Firma Sonett in die Welt verkauft werden (siehe auch Seiten 11 & 24). Unsere Gärtnerei „Guter Grund“ ist im Februar ins Ammertal umgezogen und wurde dort mit offenen Armen empfangen. Schon nach kurzer Zeit ist aus einem tristen Acker ein Refugium für Mensch und Natur entstanden. Das neue Gelände verschafft uns neue Möglichkeiten (siehe Berichte ab Seite 22 hier im Heft). Ab 2022 starten wir als Solidarische Landwirtschaft (Solawi) und sind gespannt, wie sich unser Vorhaben entwickeln wird.

Wo Solidarität aufblüht

Tief beeindruckt sind wir von der großen Unterstützung für unser Vorhaben mit der Gärtnerei „Guter Grund“ im Ammertal.

Privatpersonen, Firmen und Stiftungen haben uns Geld gespendet. Die Tübinger Zeitung hat uns als Kandidat der TAGBLATT-Weihnachtsspendenaktion ausgewählt und uns damit viel positive Wahrnehmung und Spenden ermöglicht.

Der Neuaufbau einer Gärtnerei erfordert viele helfende Hände. Acht Personen haben das Jahr über mitgeholfen. Bei größeren Aktionen kamen dann noch Angehörige und Freund*innen von Mitarbeiter*innen dazu. So wurden an drei Tagen drei Tonnen Stahl von 20 Helfer*innen zu einem großen Folientunnel zusammengebaut.

Allein schaffen wir den Neuaufbau der Gärtnerei nicht. Doch zusammen, Hand in Hand, Schritt für Schritt ist es möglich. Es ist ein grandioses Gefühl, so viel Unterstützung zu bekommen und noch viel schöner, wenn nach einem langen Arbeitstag alle Knochen weh tun, aber das gemeinsam geschaffene Werk für alle sichtbar vor uns steht.

Ein Dank an alle, die uns mit ihrer Arbeit und/oder Spenden so großartig unterstützt haben. Die Welle der Solidarität trägt uns ins nächste Jahr.

Was war die größte Herausforderung?

Auf einem Acker – ohne ein Dach über dem Kopf und ohne Infrastruktur – bei Nässe, Hitze und Kälte, unseren Teilnehmer*innen weiterhin ein wertvolles Beschäftigungsangebot anzubieten.

Was ist besonders gelungen?

Mit professioneller Beratung haben wir für die Gärtnerei eine wirklich spannende und innovative Konzeption erarbeitet, die unseren Teilnehmer*innen viele Chancen ermöglichen wird.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Die Gärtnerei baut eine Solidarische Landwirtschaft (Solawi) auf und wird im Jahr 2022 mit 30 Mitgliedern starten.

Zahlen, Daten, Fakten

- 72 Info-Gespräche, 43 Aufnahmen
- 38 Klient*innen in der Gärtnerei, 31 in der Wäscherei, 23 in der Werkstatt, 13 in der Textilmanufaktur
- 8 Fachkräfte, 5 Minijobber*innen, 8 Ehrenamtliche, 6 bürgerschaftlich Engagierte

VSP – Tagesstruktur Tübingen

Hügelstraße 18
72072 Tübingen

Telefon: 07071 795 33 13

Fax: 07071 795 33 69

E-Mail: tagesstruktur-tue@vsp-net.de

Ambulante Psychiatrische Pflege Tübingen

Gute Verstärkung fürs Team



Eine Blaumeise als Erkennungszeichen

„Solidarität“ heißt für uns: Unseren Klienten zu ihrem Rechtsanspruch zu verhelfen, und das im Zweifelsfall auch auf außergewöhnliche und kreative Weise. Für die APP war es im vergangenen Jahr ein Höhepunkt, ein sechs Jahre altes Mädchen und deren alleinerziehende Mutter unterstützen zu können, die im Sommer psychotisch dekompenziert war. Die Zuweisung kam von „Patentino“, und die APP stieg nach der Verhandlung mit der Krankenkasse sofort in die Versorgung ein, unterstützte die Mutter im Haushalt, beim Einkaufen und brachte das Mädchen zum Turnen und ins Ballett. Damit das Mädchen Vertrauen zu den sechs wechselnden Pflegekräften aufbauen konnte, wurde eine Blaumeise aus Stoff zum Erkennungszeichen. So wusste das Kind: Die „Vogelfrauen“ (so nannte sie die Pflegekräfte), das sind die von der APP, zu denen darf ich ins Auto steigen. Im Gegenzug richtete das Mädchen für die Blaumeise sogar ein Körbchen mit Erdnüssen als Futter her. Die Unterstützung wurde so lange aufrechterhalten, bis eine professionelle Familienpflegerin gefunden war, die Mutter und Kind weiterhin betreut.

Das Jahr 2021 war sehr geprägt von der Bewältigung der Aufgaben, die dem Aufbau des Pflegedienstes geschuldet waren, neben den Aufgaben, die uns die Pandemie abverlangt: Testen, Testen, Testen. Getestet haben wir sowohl in der Hülgel- als auch in der Huberstr. und bei unseren Klient*innen in ihrer Häuslichkeit. Zudem haben wir Kolleg*innen im Handling der Tests geschult.

Wir konnten im März Marion Hiller und Snezana Milosavljevic, im Mai Samid Sahovic als 450-Euro-Kraft und im Juni Diana Lampart als 30 Prozent-Kraft gewinnen. Das war eine sehr gute Verstärkung für unser Team, sodass wir weiter auf Wachstumskurs bleiben konnten.

Im Juli 2021 kam die hart erkämpfte Anerkennung als spezialisierter Pflegedienst für psychiatrische Pflege. Dem ging ein langer Prozess der Verhandlung und Prüfungen aller Berufsqualifikationen der Kolleg*innen voraus. Fortan können wir die „psychiatrische häusliche Krankenpflege“ erbringen.

Weiter haben wir versucht, uns in dem „Netzwerk Pflege“ bekannt zu machen und haben uns unter anderem auch in einer Dienstbesprechung der Sozialberatung und Pflegeüberleitung der Universitätsklinik vorstellen dürfen.

Im August 2021 zogen wir aus der Reutlinger Str. 8 in die Konrad-Adenauer-Str. 11 um. Endlich!

Glücklich sind wir aber auch mit der Zusammenarbeit einer Wundexpertin, die auch angesichts gelegentlich prekärer Lebensumstände ebenso professionell wie zugewandt die Klient*innen versorgt. Nun können wir auch in diesem Bereich der Pflege gute, qualifizierte Versorgung gewährleisten.

Im September 2021 hat die Bereichsleitung für Pflege, Gudrun Krauss, ihre Funktion abgegeben und Birgit Hohlweck hat zum 01.10.2021 diese Aufgabe übernommen. Am 31.12.2021 endete die Kooperation mit der Sozialstation in Esslingen und Birgit Hohlweck wird zum 01.01.2022 die Funktion als Pflegedienstleitung dort wahrnehmen (siehe auch folgende Doppelseite).

Zahlen, Daten, Fakten

- 36 Klient*innen
- jüngster Klient: 5 Jahre
- älteste Klientin: 90 Jahre
- 9 Pflegefachkräfte, 3 ergänzende Hilfen, 1 Verwaltungsfachkraft
- jüngste Kollegin: 25 Jahre
- älteste Kollegin: 62 Jahre

VSP

Ambulante Psychiatrische Pflege
Konrad-Adenauer-Straße 11
72072 Tübingen
Telefon: 07071 977 89 00
Telefax: 07071 977 89 29
E-Mail: app-tue@vsp-net.de

Was war die größte Herausforderung?

Ein Team aufzubauen und zu entwickeln. Weiter auf Wachstumskurs zu bleiben. Die Anerkennung als Psychiatrischer Pflegedienst.

Was ist besonders gelungen?

Ein Team aufzubauen und zu entwickeln. Weiter auf Wachstumskurs zu bleiben.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Ob die Herausforderungen auch im kommenden gelingen werden.

Ambulante psychiatrische Pflege Esslingen

Zuverlässig auch in schwierigen Zeiten



Wir haben es in der Hand

Solidarität bedeutet für uns:

Wir halten zusammen; was für die Pandemie die passende Haltung ist. Wir ziehen alle an einem Strang und halten uns an die Vorgaben und Vorschriften, die im Rahmen der ambulanten häuslichen Krankenpflege zu beachten und erforderlich sind.

Wir scheren nicht aus und achten aufeinander und gehen „solidarisch“ miteinander um.

Wir sorgen uns im Team untereinander, sind achtsam, so dass wir uns im Team wohlfühlen können. Wir haben es in der Hand, wie es uns im Team geht.

Die Pandemie beschäftigt uns sehr. Doch wir haben Glück, und nur eine Mitarbeiterin der Hauswirtschaft muss wegen coronabedingter Erkrankung eine Auszeit nehmen. Die Neueinstellung einer dritten Kraft in der Hauswirtschaft hat uns sehr gut getan, denn fast zeitgleich musste eine Kollegin der Hauswirtschaft krankheitsbedingt länger pausieren, sodass die meisten Hausbesuche der Hauswirtschaft nahtlos aufrecht gehalten werden konnten. Zur Zeit haben wir bis zu 40 Einsätze in der Hauswirtschaft pro Woche.

Die Hausbesuche konnten trotz Pandemie alle weiter aufrecht gehalten werden und in bewährter Weise durchgeführt werden. Die Patient*innen sind sehr erleichtert und dankbar darüber, sich so zuverlässig versorgt zu wissen und begleitet zu werden, gerade in der schwierigen Zeit der Pandemie.

Die Corona-Schutz-Impfungen haben uns in 2021 begleitet, eine Mitarbeiterin der APP konnte die erste Impfung schon im Januar erhalten. Nach und nach ziehen alle Mitarbeiter*innen nach mit den Impfungen.

Zum Jahresende 2021 wird der Kooperationsvertrag mit der Sozialstation Esslingen gekündigt. Die APP Esslingen wird zum 01.01.2022 eigenständig werden unter der Fachaufsicht der Pflegedienstleitung Birgit Hohlweck. Die Kooperation mit der Sozialstation Esslingen bestand seit Beginn der APP Esslingen von April 2001 an und hat es uns ermöglicht, die ambulante psychiatrische häusliche Krankenpflege zu erbringen. Es war eine lange Zeit und wir haben eine gute und schöne Zusammenarbeit und einen regen Austausch in all den Jahren aufbauen können. Als Pflegedienst in all den verschiedenen Bereichen standen sie uns immer mit Rat und Tat zur Seite und es war ein sehr angenehmes Miteinander. Wir bedanken uns sehr für diese gute Zusammenarbeit.

Zahlen, Daten, Fakten

- bis zu 80 Patient*innen
- 9 Pflegefachkräfte
- 4 ergänzende Hilfskräfte der Hauswirtschaft
- durchschnittlich 1450 Einsätze pro Monat, das ergibt bis zu 17218 Patientenkontakte jährlich

VSP

Ambulante Psychiatrische Pflege
Plochinger Straße 32
73730 Esslingen
Telefon: 0711 20 70 38 01
Fax: 0711 20 70 38 09
E-Mail: app-es@vsp-net.de

Was war die größte Herausforderung?

Unsere langjährige, hoch geschätzte Bereichsleitung Gudrun Krauss hatte zunächst ihre Position altersbedingt abgegeben. Gudrun Krauss ist am 18.02. 2022 überraschend im Dienst verstorben. Wir sind sehr traurig darüber und denken dankbar an sie.

Was ist besonders gelungen?

Die Impftermine für Patient*innen organisieren und ermöglichen. Außerdem konnten wir alle unsere Hausbesuche trotz Pandemie und unter Einhaltung der Auflagen aufrecht erhalten.

Was wird besonders spannend im kommenden Jahr?

Wie wird sich die APP Esslingen weiterentwickeln, wenn wir aus der Kooperation mit der Sozialstation aussteigen?



Von A wie Anerkennung bis Z wie Zufriedenheit

Bericht der Geschäftsführung

Personelle Situation

Corona und kein Ende, unzählige Arbeitsgruppen zur Umsetzung des Landesrahmenvertrags zum Bundesteilhabegesetz, Wechsel und Ausfälle in den Bereichsleitungsstellen, eine steigende Anzahl von Personalveränderungen (2021: 177 bei rund 200 Mitarbeitenden!), die Umstrukturierung der Verwaltung und die nicht zu bewältigende, ständig ansteigende E-Mail-Flut führte 2021 zu einer Überlastungssituation in der Geschäftsführung. Dieser soll künftig entgegengewirkt werden durch eine Ausweitung der Stellenanteile und durch Einrichtung der Stelle einer Assistenz der Geschäftsführung, die ab Februar 2022 besetzt wird.

Da Reinhold Eisenhut im September 2022 in den Ruhestand gehen wird, wurde bereits im Herbst 2021 die Nachfolge geregelt: Torsten Hau, bekannt als langjähriger Geschäftsführer des Freundeskreises Mensch und zuletzt fachlicher Betriebsleiter der GP.rt wird bereits zum 01.05.2022 neuer Geschäftsführer beim VSP neben Barbara Wolf, sodass genügend Zeit für Einarbeitung und Übergang vorhanden sein wird.

Wechsel der Bereichsleitungen

Wie bereits angesprochen, gab es im Jahr 2021 mehrere Wechsel bei den Bereichsleitungen: Hanjo Walter, Bereichsleiter Besondere Wohnform Tübingen, war von Mai bis November in Sabbatzeit und wur-

de von Steffi Haap hervorragend vertreten. Jochen Bietz, Bereichsleiter ABW Tübingen beendete seine Tätigkeit beim VSP Ende September 2021. Die Stelle konnte intern nicht und extern erst zum 01.07.2022 besetzt werden, sodass einige Dinge auf der Strecke blieben. Gudrun Krauß beendete auf eigenen Wunsch ihre Bereichsleitungs-tätigkeit in der Ambulanten Psychiatrischen Pflege (APP) Esslingen, arbeitete aber bis zu ihrem unerwarteten Tod im Februar 2022 weiter im Pflgeteam mit. Birgit Hohlweck hat zum 01.10.2021 die Bereichsleitung für beide APP-Dienste in Esslingen und Tübingen übernommen. Die Nachfolge für den 2022 ausscheidenden Bereichsleiter für das Betreute Wohnen in Familien, Reinhold Eisenhut, konnte bereits 2021 geklärt werden: Thomas Eisert hat zum 01.02.2022 diesen Bereich übernommen.

Regionalteams Tübingen & Esslingen

Die VSP-Regionalteams in Esslingen und Tübingen wurden 2021 neu eingerichtet und tagten jeweils zweimal (je einmal in Präsenz und einmal als Videokonferenz). Außer grundsätzlichen Klärungen wurden vor allem Kooperationsfragen bearbeitet: In Esslingen mit der Klinik in Kirchheim, in Tübingen mit dem Landratsamt und zwischen den VSP-Einrichtungen bei Klient*innenübergängen.

Corona

Wie im Vorjahr war die Flut an ständig kurzfristig wechselnden Verordnungen und Vorschriften sowie deren Interpretation kaum zu bewältigen. Glücklicherweise gibt es bei Mitarbeiter*innen wie Klient*innen eine hohe Impfbereitschaft, sodass mit Unterstützung der mobilen Impfteams und Hausärzt*innen relativ bald eine hohe Impfquote und später auch Boosterung erreicht werden konnte. Gegen Ende des Jahres häuften sich die Infektionen, sodass Notfallpläne erstellt werden mussten.

Die meisten einrichtungsübergreifenden Treffen mussten ausfallen: Die Jahresanfangsfeier musste durch ein kleines Geschenk an die Mitarbeiter*innen ersetzt werden, die Fachveranstaltung im Juni und mehrere interne Fortbildungen sowie der Betriebsausflug fielen aus, die Mitgliederversammlung wurde auf November verschoben und fand verkürzt im Rahmen des Vereinsseminars statt. Besprechungen und Teamsitzungen fanden häufig als Videokonferenzen statt – hier ist der VSP offenbar im Vergleich gut aufgestellt, was die technische Ausstattung und den abgesicherten Zoom-Account anbetrifft.

Vereinsseminar & Mitgliederversammlung

Im November fand das Vereinsseminar nach einem Jahr Pause tatsächlich in Präsenz statt – im 2G+++-Modus (nur Geimpfte und Genesene mit Test und Maske). Das Hofgut Hopfenburg bei Münsingen bot einen sehr guten Rahmen für die rund 45 anwesenden Mitarbeiter*innen, die das Wiedersehen von Angesicht zu Angesicht nach so langer Zeit sehr genossen. Es wurden Konsequenzen aus der Mitarbeiter*innenbefragung diskutiert, Strategieziele bis 2026 und Jahresziele für 2022 besprochen. Hier spielten der Umgang mit Belastungen und der Einsatz für Klimaziele eine besondere Rolle.

Bei der VSP-Mitgliederversammlung standen die Vorstandswahlen im Vordergrund. Der komplette Vorstand stellte sich nochmals zur Wahl und wurde jeweils ohne

Gegenstimmen nur mit einzelnen Enthaltungen wiedergewählt, allen voran der Vorsitzende, Karlheinz Mutter, und sein Stellvertreter, Ralf Aßfalg. Beisitzer*innen sind nach wie vor Birgit Eisele, Doris Gebauer, Bernhard Mayer, Maris Osigus und Christoph Ruland.

WohnWerk

Da der VSP wie andere Träger im Sozialbereich immer häufiger als Zwischenmieter auftreten muss, weil unsere Klient*innen ansonsten keine Chance auf dem Mietwohnungsmarkt hätten, nehmen die damit verbundenen Verwaltungs-, Akquise- und Hausmeistertätigkeiten bei mittlerweile über 100 Mietverhältnissen einen sehr großen Umfang an, sind nicht ausreichend vergütet und gehören nicht zum eigentlichen Satzungszweck des VSP. Von daher haben wir im September 2021 zusammen mit anderen paritätischen Leistungserbringern den Verein WohnWerk e.V. für die Landkreise Tübingen und Reutlingen gegründet, der diese Aufgaben gebündelt für uns übernehmen soll. Barbara Wolf wurde Mitglied des Vorstands.

Für Juni 2022 ist die Übergabe der Aufgaben an WohnWerk geplant, bis dahin mussten und müssen noch zahlreiche rechtliche und praktische Dinge geklärt werden.

Mitarbeiter*Innenbefragung

Im Juni 2021 wurde eine umfangreiche Umfrage zur Mitarbeiter*innenzufriedenheit im VSP online durchgeführt, an der etwa die Hälfte der Beschäftigten teilnahm. Die Ergebnisse hat ein Fachmann der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, Sebastian Rahn, ausgewertet. Der Fragenkatalog war zuvor in einem aufwändigen Prozess unter Beteiligung der Teams und des Betriebsrats von einer Mitarbeiter*innen-Arbeitsgruppe entwickelt worden. Das Ergebnis zeigte eine im Verhältnis zu anderen Arbeitgebern bundesweit und zu solchen im Sozialbereich deutlich größere Gesamt-zufriedenheit beim VSP, die auch noch einmal in vielen Einzelstatements bekräftigt

wurde. Hier wurden vielfach die besonders ausgeprägten Beteiligungsmöglichkeiten und die flache Hierarchie im VSP genannt. Vorhandene Unzufriedenheiten beziehen sich zum einen häufig auf im Tarifvertrag (der VSP ist Direktanwender des TVöD) angelegte Sachverhalte, zum anderen auf Ausstattungsmängel, die so bald wie möglich behoben werden sollen.

Die Schwerpunkte der Rückmeldungen wurden beim Vereinsseminar diskutiert, die nächste Leitungsteam-Klausur im Mai wird sich mit Maßnahmen zur Erhöhung der Mitarbeiter*innenzufriedenheit beschäftigen und die Geschäftsführung wird die bereichsweisen Auswertungen mit den einzelnen Bereichsleitungen im Hinblick auf Handlungskonsequenzen besprechen.

Nutzer*innenbefragung

Im Mai 2021 fand gleichfalls online eine Befragung der Nutzer*innen von Angeboten des VSP statt. Eine Beschäftigte des VSP konnte die Entwicklung des Fragebogens, die Befragung und die Auswertung im Rahmen ihrer Masterarbeit durchführen. Die Fragen, die sich auch auf Beteiligungsmöglichkeiten bezogen, waren in einer Arbeitsgruppe unter Einbeziehung von Nutzer*innen und Mitarbeiter*innen des VSP erarbeitet und in mehreren Pre-Tests erprobt worden. Die 104 Teilnehmer*innen kamen hauptsächlich aus den Tagesstruktur-Bereichen – es zeigte sich, dass eine Online-Befragung für viele Nutzer*innen von Wohnangeboten zu hochschwellig ist, und dass sie mehr Unterstützung (z.B. durch bürgerschaftlich Engagierte) brauchen. Dies ist bei zukünftigem Einsatz des ansonsten positiv zu bewertenden Instruments zu berücksichtigen.

Die Ergebnisse der Hauptumfrage zeigten, dass die Nutzer*innen im Allgemeinen sehr zufrieden sind. Besonders häufig wurden Aspekte wie die gute Atmosphäre untereinander sowohl zwischen den Teilnehmenden wie auch zwischen Nutzer*innen und Fachkräften genannt. Interessant war hier,

dass bei der Option „Wenn ich an mein Angebot des VSP denke, gefällt mir überhaupt nicht gut“ 27 Nutzer*innen keine Nennung abgaben, dies entspricht im Hinblick auf die Stichprobe einem Drittel der Teilnehmenden.

Anerkennung als Psychiatrischer Fachpflegedienst

Nach Vorlage zahlreicher Unterlagen und Nachweise wurde die Ambulante Psychiatrische Pflege (APP) Tübingen zum 01.07.2021 als häuslicher psychiatrischer Fachpflegedienst durch die AOK anerkannt und ein entsprechender Ergänzungsvertrag abgeschlossen, sodass nun entsprechend vergütete Fachleistungen erbracht werden können. Die Nachfrage danach besteht eindeutig. Gleichzeitig wurde geregelt, dass die APP des VSP ab 01.01.2022 als gemeinsamer Dienst an den drei Standorten Tübingen, Esslingen und Zwielfalten unter der gemeinsamen Pflegedienstleitung von Birgit Hohlweck tätig werden kann (stellvertretende Pflegedienstleitungen sind Bettina Fehrenbach in Esslingen, die gleichzeitig als Teamleitung fungiert, und Anita Reiber in Tübingen). Von daher wurde der Kooperationsvertrag mit der Sozialstation Esslingen zum Jahresende gekündigt. Wir bedanken uns bei dieser für über 20 Jahre verlässlicher und guter Zusammenarbeit!

Gärtnerei „Guter Grund“

Nach intensiver, durch Aktion Mensch geförderter betriebswirtschaftlicher und fachlicher Beratung und entsprechendem Votum der Klient*innen entschied sich das Team, zukünftig am neuen Standort im Ammertal wirtschaftlich tragfähige Strukturen im Gemüsebau über eine Solidarische Landwirtschaft aufzubauen. Für diese Aufbauphase gibt es wiederum eine Förderung durch Aktion Mensch. Der Umzug aus dem Neckartal, der durch die geplante Renaturierung des Neckars nötig wurde, auf einen „nackten“ Acker im Ammertal mit größerer Fläche wurde erstaunlich gut mit viel Engagement aller Beteiligten bewältigt. Es sieht

dort schon sehr einladend aus, sodass es eine sehr gute Resonanz bezüglich Gemüseverkauf, Interessent*innen für die solidarische Landwirtschaft und bürgerschaftliches Engagement gibt.

Was fehlt, ist leider noch das geplante Gebäude für den Wetterschutz, für Aktivitäten im Winter, Lagerung und Kühlung, sowie Büro und Besprechung. Im Laufe des Jahres mussten die Pläne für den Bauantrag mehrfach überarbeitet werden, da Auflagen bezüglich Hochwasserschutz, Abwasseranschluss etc. erst nach und nach bekannt wurden und eine Menge an Zusatzkosten produzierten. Die geplanten Kosten stiegen von ursprünglich 125.000 Euro auf mittlerweile über 450.000 Euro für die 90.000 Euro Förderung von Stadt, Landkreis und Land zugesagt sind. Von daher setzten sich Mitarbeiter*innen, Geschäftsführung und vor allem die umtriebige Bereichsleiterin, Kerstin Weiß, intensiv für weitere Förderungen, Spenden und Sponsoring ein, was durch Aktion Mensch, eine Kooperation mit den Stadtwerken Tübingen und zuletzt die Tagblatt-Weihnachtsspendenaktion einigermaßen gelang.

Verwaltung und EDV

Ein schwieriges Jahr hatten die Verwaltungskräfte zu bewältigen. Das altersbedingte Ausscheiden einer langjährigen, sehr bewährten Mitarbeiterin war nur schwer zu kompensieren. Es gelang nach intensiver Suche eine neue Mitarbeiterin einzustellen, die sich zwischenzeitlich gut eingearbeitet hat. Zusätzlich wurde von uns eine weitreichende Umstellung in DATEV vorgenommen, um online buchen zu können. Die Schulung hierfür gestaltete sich als schwierig, da coronabedingt kei-

ne Präsenz- Fortbildungen möglich waren und auch Onlineschulungen nicht einfach zu buchen waren.

Ab 2022 hat Sebastian Scholl zusätzlich zur IT-Leitung auch die Leitung der Verwaltung übernommen. Er hat zusammen mit den Kolleg*innen eine Herkules-Aufgabe zu bewältigen: Zum einen aufgrund rechtlich verschärfter Vorgaben und zum anderen, um die personellen Veränderungen zu organisieren. Die Verwaltung muss deshalb total umstrukturiert werden. Zudem zeichnet sich bereits jetzt deutlich ab, dass die Abrechnungen in der Eingliederungshilfe aufgrund rechtlicher Veränderungen noch deutlich komplexer werden, was zu einem erhöhten Verwaltungsaufwand führen wird.

Die Ausstattung des VSP mit Geräten zur elektronischen Datenverarbeitung bleibt ausgezeichnet. Es zeichnet sich ein gewisser Trend ab, die stationären Rechner durch Laptops zu ersetzen, um auch mobiles Arbeiten möglich zu machen. Zudem steigt der Anteil von dienstlich genutzten mobilen Telefongeräten kontinuierlich. Die komplette Ausrüstung aller Einrichtungen mit Kameras und Headsets hat sich extrem bewährt, da die Anzahl von Video-Sitzungen nach wie vor hoch bleibt. Bis auf sehr



wenige Überlastungen der örtlichen Netze, können wir störungsfreie Videokonferenzen garantieren.

Büro-Umzug Tübingen

Es wurde ungemütlich und sehr eng in einigen Büros in Tübingen. Insbesondere die ambulante psychiatrische Pflege, die in Tübingen auf Wachstumskurs ist, litt unter absolut unzureichenden räumlichen Bedingungen. Auch die Teams von JuMeGa, Patentino und dem Betreuten Wohnen in Familien kamen in den bisherigen Büros an Grenzen. Nun ist Tübingen nicht gerade gesegnet mit bezahlbaren und einigermaßen zentral gelegenen Büro-Immobilien, die zudem genügend Stellplätze für die mobilen Dienste vorhalten können. Die Suche war entsprechend mühselig. In der Konrad-Adenauer-Straße wurden wir fündig. Allerdings mussten erhebliche Umbaumaßnahmen in dem Objekt vorgenommen werden, damit es unseren Ansprüchen genügt. Im Sommer 2021 erfolgte endlich der Einzug.

Landesrahmenvertrag & Übergangsregelung

Das Drama geht in die nächste Runde. Nur zur Erinnerung: Das Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (Bundesteilhabegesetz, BTHG) wurde bereits am 23.

Dezember 2016 vom Bundestag verabschiedet und harret der kompletten Umsetzung.

Wir haben es hier



mit einem Bundesgesetz zu tun, das aber auf Länderebene in Landesrahmenverträgen konkretisiert und ausgeführt werden muss. Hierbei müssen eine Vielzahl von Regelungen getroffen werden. Beispielsweise sollte geklärt werden, ob die Planung für die Betroffenen zeitbasiert erfolgen soll und damit auch die Entgelte für die Einrichtungen auf der Basis von Minuten- und Stundenwerte erfolgen, oder ob man eine andere Leistungssystematik anwendet.

Zwar gibt es seit 28. Juli 2020 diesen Rahmenvertrag in Baden-Württemberg, der allerdings in vielen Punkten Interpretationsspielraum offen lässt. Für die Verhandlungen in den Landkreisen zur Erlangung einer neuen Leistungsvereinbarung müssen allerdings Dinge im Detail geklärt werden. Nachdem sich Leistungserbringer und Leistungsträger (Stadt- und Landkreise) auf Landesebene nicht einigen konnten, gibt es eine erneute Übergangsregelung die faktisch erst am 31. Dezember 2023 endet.

Nach wie vor zeichnet sich auf Landesebene kein Konsens zur Umsetzung des BTHG ab. Es ist damit zu rechnen, dass in jedem Landkreis separate Regelungen und Absprachen getroffen werden. Unter Umständen werden Träger, die überregional unterwegs sind, versuchen, eigene Vorstellungen auszuhandeln. Von Vergleichbarkeit der einzelnen Regelungen und Realitäten auf Landesebene kann damit keine Rede mehr sein.

Besonders ärgerlich ist, dass nicht nur wir vom VSP in den letzten Jahren unzählige Stunden mit weitgehend fruchtlosen Diskussionen und Überlegungen verbracht haben. Wir hatten eigentlich erwartet, dass von der Landesebene weitgehend klare Leitplanken gesetzt werden. Vor Ort sollten dann nur noch kleinere Besonderheiten vereinbart werden können. Noch hoffen wir, dass wir mit unseren Landkreisen tragbare und für die Klient*innen sinnvolle Verträge abschließen können. Dass diese allerdings zu 100 Prozent deckungsgleich sind, ist nicht anzunehmen.

Reinhold Eisenhut und Barbara Wolf

Eintreten für eine gemeinsame Sache

Bericht des Vereinsvorsitzenden

Im zurückliegenden, für viele nur schwer zu bewältigenden Jahr gab es für den VSP die gute Nachricht, dass die Mitgliederversammlung in Präsenz, unter Coronabedingungen, abgehalten werden konnte. Am 16. November trafen wir uns im Anschluss an den ersten Tag des Vereinsseminars in der Hopfenburg in Münsingen. Bei dieser Mitgliederversammlung standen turnusgemäß Vorstandswahlen an, die nach der Entlastung des sich bis dahin im Amt befindlichen Vorstandes durchgeführt wurden. Alle dem Vorstand angehörenden Mitglieder traten zur Wiederwahl an.

Wiedergewählt wurden als

- 1. Vorsitzender Karlheinz Mutter
- 2. und stellvertretender Vorsitzender Ralf Aßfalg.

Als Beisitzer wurden Birgit Eisele, Doris Gebauer, Marit Osigus, Bernd Mayer und Christoph Ruland wiedergewählt. Alle gewählten nahmen die Wahl an.

Auch 2021 stellte sich als schwieriges Jahr dar, da die Coronapandemie die Republik in Atem hielt. Es bildeten sich bundesweit verschiedene Gruppierungen heraus, die die Freiheit und Solidarität in Fragen stellten beziehungsweise schon abgeschafft sahen. Diese Entwicklung machte auch vor dem VSP nicht halt. Es wurde und musste auf allen Ebenen diskutiert und Überzeugungsarbeit geleistet werden. Oft stellte sich die Frage, was ist Freiheit, was ist Solidarität und wie zeichnen sich diese beiden, für die demokratische Grundordnung so wichtigen Werte, aus.

Für mich bedeutet Solidarität, Zusammengehörigkeit, eintreten für eine gemeinsame Sache und das Vertreten einer gemeinschaft-

lichen Position. Wenn die Sorge besteht, dass Menschen in Not, die auf Hilfe und Unterstützung von anderen angewiesen sind, diese nicht erhalten, dann benötigen sie diese unsere Solidarität. Die, die sich dieser Solidarität verweigern, aus welchen Gründen auch immer, handeln wider dem Grundsatz der Zusammengehörigkeit und verhalten sich unsolidarisch und undemokratisch.

Wir als VSP, die wir den Auftrag übernommen haben, Menschen, die durch ihre Erkrankung, und des gesellschaftlichen Umganges damit, ins Abseits und in finanzielles Prekariat geschoben werden, benötigen ganz besonders unsere Solidarität und Unterstützung. Solidarität, Empathie und Konfrontation im täglichen Gespräch, im gemeinsamen Handeln, bei der Arbeit, bei der täglichen Lebensführung, in der Freizeit und überall dort, wo wir uns begegnen. Überall dort können wir tagtäglich Solidarität zeigen, da wir nicht auf Gewinnmaximierung, rücksichtsloses und ausbeuterisches Verhalten angewiesen sind.

Mein abschließender Appell an alle: Lasst uns weiterhin in solidarischer Weise miteinander umgehen, um dem Ziel einer gemeinsamen und gedeihlichen Weiterentwicklung des VSP näher zu kommen.

Dafür bedanke ich mich bei allen Mitarbeiter*innen des VSP von ganzem Herzen und dies ganz besonders in solch schwierigen Zeiten.

Karlheinz Mutter für den Vorstand



VSP-Geschäftsstelle & Geschäftsführung	Gustav-Wagner-Straße 7 72760 Reutlingen	☎ 07121 34 53 99-0 ✉ gf@vsp-net.de Fax 07121 34 53 99-7
Ambulant Betreutes Wohnen Reutlingen Einzelbetreuung	Burkhardt+Weber-Straße 28 72760 Reutlingen	☎ 07121 820 35-11 bis -16 ✉ abw-rt@vsp-net.de Fax 07121 820 35-69
Ambulant Betreute Wohngemeinschaften Reutlingen	Burkhardt+Weber-Straße 28 72760 Reutlingen	☎ 07121 820 35-31 bis -36 ✉ abw-wg-rt@vsp-net.de Fax 07121 820 35-69
Ambulant Betreutes Wohnen Reutlingen Team Gartenstraße	Gartenstraße 28 72764 Reutlingen	☎ 07121 75 01-81, -82, -83, -84 ✉ abw-rt-gartenstrasse@vsp-net.de Fax 07121 750 71-89
Ambulant Betreutes Wohnen Tübingen Team 1	Reutlinger Straße 8 72072 Tübingen	☎ 07071 977 55-95 ✉ abw-tue@vsp-net.de Fax 07071 977 55-97
Team 2	Eugenstraße 41 72072 Tübingen	☎ 07071 77 01 65-6 ✉ abw2-tue@vsp-net.de Fax 07071 973 93 63
Ambulant Betreutes Wohnen Zwiefalten	Hauptstraße 58 88529 Zwiefalten	☎ 07373 21 66 ✉ abw-zw@vsp-net.de Fax 07373 91 56 19
Ambulante Psychiatrische Pflege Esslingen	Plochinger Straße 32 73730 Esslingen	☎ 0711 20 70 38 01 ✉ app-es@vsp-net.de Fax 0711 20 70 38 09
Ambulante Psychiatrische Pflege Tübingen	Konrad-Adenauer-Straße 11 72072 Tübingen	☎ 07071 977 89 00 ✉ app-tue@vsp-net.de Fax 07071 977 89 29
Betreutes Wohnen in Familien	Gustav-Wagner-Straße 7 72760 Reutlingen Konrad-Adenauer-Straße 11 72072 Tübingen Panoramastraße 24 88529 Zwiefalten Obere Kirchstraße 7 72336 Balingen	☎ 07121 34 53 99-0, -1, -21 ✉ bwf-rt@vsp-net.de Fax 07121 34 53 99-7 ☎ 07071 754 18-01, 02, -03 ✉ bwf-tue@vsp-net.de Fax 07071 754 18 39 ☎ 07373 911-54 ✉ bwf-zw@vsp-net.de Fax 07373 911-58 ☎ 07433 30 64 92-1, -2, -3 ✉ bwf-bl@vsp-net.de Fax 07433 99 81 02-41
Patentino	Konrad-Adenauer-Straße 11 72072 Tübingen	☎ 07071 754 18-20, -21, -22 ✉ patentino@vsp-net.de Fax 07071 754 18 39
JuMeGa Reutlingen	Gustav-Wagner-Straße 7 72760 Reutlingen	☎ 07121 34 53 99-5, -8 ✉ jumega@vsp-net.de Fax 07121 34 53 99-7

JuMeGa Balingen	Obere Kirchstraße 7 72336 Balingen	☎ 0176 34 32 46 90 ✉ jumega-bl@vsp-net.de Fax 07433 99 81 02-41
JuMeGa Tübingen	Konrad-Adenauer-Straße 11 72072 Tübingen	☎ 07071 754 18 -10, -11, -12 ✉ jumega-tue@vsp-net.de Fax 07071 754 18 39
„Die Klinke“	Haaggasse 5 72070 Tübingen	☎ 07071 219 47 ✉ klinke@vsp-net.de
Tagesstätte Reutlingen	Gustav-Werner-Straße 8 72762 Reutlingen	☎ 07121 38 40-10 ✉ kontaktcafe-rt@vsp-net.de Fax 07121 38 40-13
Ergotherapiepraxis in Reutlingen	Gustav-Werner-Straße 8 72762 Reutlingen	☎ 07121 38 40-10 ✉ ergotherapie-rt@vsp-net.de Fax 07121 38 40-13
Zuverdienst und flexible Tagesstruktur Reutlingen	Gustav-Werner-Straße 8 72762 Reutlingen	☎ 07121 38 40-11 ✉ zuverdienst-rt@vsp-net.de ✉ tagesstruktur-rt@vsp-net.de Fax 07121 38 40-13
Tagesstruktur Tübingen	Hügelstraße 18 72072 Tübingen	☎ 07071 795 33-13 ✉ tagesstruktur-tue@vsp-net.de Fax 07071 79533-69
Gärtnerei „Guter Grund“	Sindelfinger Str. 50/10 72070 Tübingen	☎ 015906126700; 07071 795 33 30 ✉ gutergrund@vsp-net.de
Textilmanufaktur	Eugenstraße 37 72072 Tübingen	☎ 07071 770 60 30 ✉ famos@vsp-net.de
Werkstatt	Hügelstraße 18 72072 Tübingen	☎ 07071 795 33-13 ✉ werkstatt-tue@vsp-net.de
Wäscherei Tübingen	Eugenstraße 37 72072 Tübingen	☎ 07071 770 60 30 ✉ waescherei@vsp-net.de Fax 07071 770603-2
Wohngemeinschaften Tübingen Team 1	Hügelstraße 18 72072 Tübingen	☎ 07071 795 33-10 ✉ wg.huegelstrasse-tue@vsp-net.de Fax 07071 795 33-69
Team 2	Huberstraße 14 72072 Tübingen	☎ 07071 368 55-5 ✉ wg.huberstrasse-tue@vsp-net.de Fax 07071 368 55-7
Wohngemeinschaften Esslingen	Schelztorstraße 38 73728 Esslingen	☎ 0711 664 69 70-0 ✉ wg.schelztorstrasse@vsp-net.de Fax 0711 664 69 70-9
Wohngruppe Römerstraße Pfullingen	Römerstraße 35, 72793 Pfullingen	☎ 07121 49 08 80 ✉ wg.roemerstrasse@vsp-net.de Fax 07121 70 44 67
Verwaltung Zwiefalten	Panoramastraße 24, 88529 Zwiefalten	☎ 07373 911-53 ✉ verwaltung-zw@vsp-net.de Fax 07373 911-58
Zentrum für Arbeit und Kommunikation Esslingen	Franziskanergasse 7 73728 Esslingen	☎ 0711 31 05 99-30 ✉ zak-esslingen@vsp-net.de Fax 0711 31 05 99-39



VSP

Verein für
Sozialpsychiatrie e.V.

VSP-Spendenkonto
BW-Bank Reutlingen
IBAN: DE27 6005 0101 0004 6001 83
BIC: SOLADEST600